

**St. Nikolaus Schützenbruderschaft
Veen-Winnenthal e.V.**

1581

**FEST-
BUCH**

1981





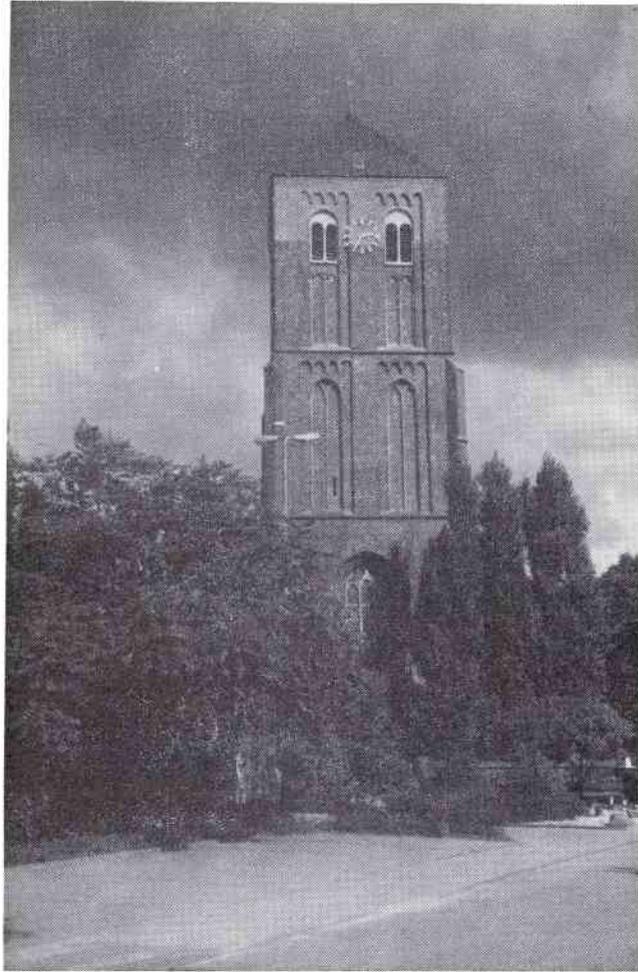
Lied zum Pfarrpatron

*Von Gott als ein Geschenk erleht,
sucht er den Himmel früh und spät,
vor Liebe wollt' er nimmer ruh'n,
nur allen Menschen Gutes tun.*

St. Nik'laus, bitt' für uns!

*Nun flehn wir all in schwerer Zeit:
hilf uns bestehn des Lebens Streit;
nimm unser Volk landein – landaus
in treuen Schutz, St. Nikolaus!*

St. Nik'laus, bitt' für uns!



Wir müssen erwarten, daß jeder Schütze
ein Vorbild in der Gemeinde ist.

Dr. I. Herwegen



IN STILLEM GEDENKEN

*an die verstorbenen Schützenbrüder und den Toten aller Kriege,
die ihr Leben in Treue zur Heimat opferten.*

Zum Inhalt

Grußworte

Geschichte des Dorfes, der katholischen
Kirchengemeinde und der
St. Nikolaus-Schützenbruderschaft

Die Schützenbruderschaft
vom Wiederbeginn 1947 bis heute

Schützenkönige seit 1793

Ein Dankeschön

Mitglieder im Jubiläumsjahr

Satzung der Bruderschaft

Veranstaltungen im Jubiläumsjahr

Grußwort

Liebe Schützenschwestern und -brüder!

Der St. Nikolaus-Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal 1581 e.V. entbiete ich als Schirmherr zu ihrer 400-Jahr-Feier, verbunden mit zahlreichen Jubiläumsveranstaltungen, die allerherzlichsten Grüße, zugleich auch im Namen aller Bürger unserer Gemeinde. Damit verbinde ich gleichzeitig den Wunsch, daß die St. Nikolaus-Schützenbruderschaft noch viele solcher Ehrentage erleben und auch weiterhin bei der Bevölkerung in Veen ihre große Beliebtheit erhalten möge.

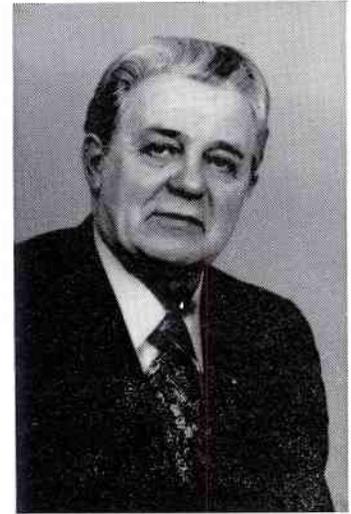
Der Jubelverein hat in der Vergangenheit, insbesondere durch die Gestaltung des jährlichen Kirmes- und Schützenfestes, ganz wesentlich zur Erhaltung und Förderung der Dorfgemeinschaft beigetragen.

Dieses Jubiläum ist aber auch angemessener Anlaß, all denen zu danken, die sich in der 400jährigen Geschichte des Vereins um den Erhalt und Bestand niederrheinischen Schützenbrauchtums verdient gemacht haben. Mein besonderer Dank gilt sowohl dem Vereinsvorstand als auch denen, die zur treuen Gefolgschaft gehören.

Die Schützenbruderschaft hat es stets verstanden, ihre Ideale „Glaube, Sitte, Heimat“ der nachwachsenden Jugend nahe zu bringen und die Vereinsveranstaltungen zu einem echten Mittelpunkt heimatlichen Erlebens werden zu lassen. In diesem Sinne wünsche ich der St. Nikolaus-Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal 1581 e.V. ein weiteres Blühen und Gedeihen.

G. Maas

Schirmherr und Bürgermeister





Grußwort

Unser Papst Johannes Paul II. hat bei seinem unvergessenen Besuch in der Bundesrepublik Deutschland in der Zeit vom 15. – 19. November 1980 beim Zusammentreffen mit den kirchlichen Verbänden und Gemeinschaften ihre Bedeutung für Ehe, Familie, Kirche, Gemeinde und Gesellschaft mit bewegenden Worten gewürdigt und unterstrichen.

400 Jahre steht nunmehr die St. Nikolaus-Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal als kirchlicher Verband im Dienste für Glaube, Sitte und Heimat in unserer Gemeinde.

Das ist Grund zu festlicher Freude und besonders zu großer Dankbarkeit. Das möge aber auch Anlaß sein, sich des Auftrages neu bewußt zu werden. Herzlicher Dank gebührt allen, die sich im Leben der Bruderschaft für ihre wichtigen Ziele eingesetzt haben und heute einsetzen.

Die Werte: Glaube, Sitte, Heimat, sind gerade in unserer heutigen vom Materiellen stark bestimmten Zeit für das Gelingen unseres Lebens als Menschen von höchster Wichtigkeit. Gerade auch jungen Menschen kann eine Gemeinschaft, die sich dem Dienst an diesen Werten als Aufgabe stellt, einen unschätzbaren Dienst leisten.

So ist es mein besonderer Wunsch, daß die Feier des 400-jährigen Bestehens der St. Nikolaus-Bruderschaft Veen-Winnenthal nicht bei einer Rückschau auf die vergangenen 4 Jahrhunderte stehen bleibt, sondern anknüpfend an diese lange Tradition die Verpflichtung für das Heute und Morgen zum Wohle der Mitglieder und der Gemeinde St. Nikolaus Veen neu bewußt macht und dafür Bereitschaft weckt, den Grundwerten christlichen Lebensverständnisses Geltung zu verschaffen. Ein solcher Dienst entspricht genau dem verpflichtenden Vorbild jenes großen Mannes und Heiligen, dessen Name die Bruderschaft trägt und der zugleich der Patron der ganzen Pfarrgemeinde ist: St. Nikolaus.

Andern, besonders allen Menschen in Not und Bedrängnis, jederzeit helfen, das war das Programm seines Lebens. Wenn dieser Geist des Patrons der Bruderschaft in ihr lebendig bleibt, wird es um die Zukunft der Bruderschaft nie schlecht bestellt sein.

Im Namen der Pfarrgemeinde spreche ich der St. Nikolaus-Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal zum Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche aus und wünsche allen Jubiläumsfeierlichkeiten einen guten, harmonischen Verlauf.

Pfarrer Heinrich Kemper

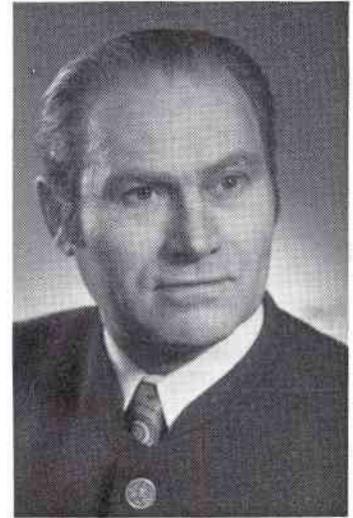
Grußwort

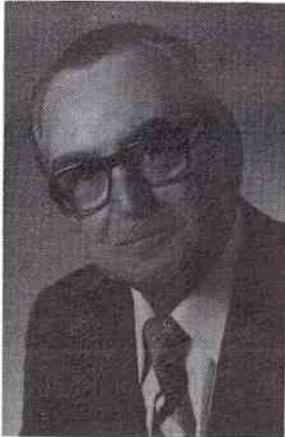
Vor über 400 Jahren sind die ersten Schützenbruderschaften ins Leben gerufen worden, damals in der Sorge, um die von bösen, gierigen und brutalen Feinden drohende Gefahr, zur gemeinsamen Verteidigung von Stadt und Dorf, Haus und Hof, als Hort für Leben und Ehre der Frauen und Familien, zum Schutz der Wehrlosen und Bedrängten.

Die heutige Zeit bedarf dieser Form des Selbstschutzes, den die Bürger einst dem Frieden der Heimat unter Gottes Hilfe treu und tapfer boten, nicht mehr. Unser aller Hoffen geht sogar dahin, daß unsere Heimat und unser Vaterland für immer in Frieden leben möge, der den Gebrauch der tödlichen Waffen entbehrlich macht. Dennoch haben die Schützenbruderschaften aus mehrfachen Gründen ihre Berechtigung auch in unseren Tagen. Einmal sammeln sie unter ihren Fahnen Männer, die bereit sind, in der Öffentlichkeit ihre gläubige Haltung und Liebe zu Heimat und Vaterland zu dokumentieren. Darüberhinaus aber widmen sie sich einem edlen Sport, der ein sicheres Auge, eine ruhige Hand sowie einen beherrschten Körper voraussetzt und übt. Ihr diszipliniertes Auftreten in schmucker Schützentracht ist zudem ein Wesensmerkmal ihrer friedlich-frohen Gemeinschaft. Innere Zucht und äußere Ordnung – heute leider nicht mehr allseits als verbindlich anerkannte Prinzipien der Gesellschaft – mögen Grundsätze des Wirkens für die Bruderschaften bleiben und befähigen, auch weiterhin ein Beispiel zu geben.

Ich wünsche dem Jubelfest einen Höhepunkt im Jahresablauf ihrer Schützenbruderschaft, Erfolg und Freude zugleich. Möge es in den Herzen der Teilnehmer aus allen niederrheinischen Bereichen gute Erinnerungen an eine Bruderschaft zurücklassen, die Fenster und Tür zur freien Welt geöffnet hält.

*Euer Theo Coenen
Landesbezirks-Bundesmeister Niederrhein
Mitglied des Präsidiums
Historischer Deutscher Schützenbruderschaften
Mitglied des Präsidiums
Europäischer Schützen und Gilden
E.W.G.S.*





Grußwort

Zum 400jährigen Bestehen der St. Nikolaus-Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal übermittle ich Ihnen als Bezirksbundesmeister die herzlichsten Glückwünsche.

Das erste Kreisbundesfest der zusammengeschlossenen Bruderschaften des Kreises Moers wurde im Jahre 1925 in Veen begangen. An diese gelungene Veranstaltung erinnern sich unsere älteren Schützenbrüder heute noch gerne. Der Heimat- und Traditionsgedanke ist in Ihrer Bruderschaft stets gepflegt worden. Besonders hervorzuheben ist, daß es den Schützenbruderschaften in ihrer überschaubaren Gemeinschaft gelungen ist, in Stadt und Land die gesamte Bevölkerung aus allen Berufen und Ständen zu gemeinsamen echten Volksfesten zusammenzuführen.

Ich wünsche Ihnen und allen Gästen ein gutes Gelingen Ihrer Jubiläumsfeier.

AD MULTOS ANNOS

*Elsing
Bezirksbundesmeister*

Grußwort

Zum vierhundertjährigen Bestehen der St. Nikolaus-Bruderschaft möchte ich die herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Ich möchte allen Dank sagen, die sich in der vierhundertjährigen Geschichte unserer Bruderschaft für die hohen Ideale Glaube, Sitte und Heimat eingesetzt haben. War es nicht der festverankerte Glaube, der immer wieder Männer ermunterte, in schweren Zeiten für die Mitglieder und Bürger unserer Gemeinde zu streiten?

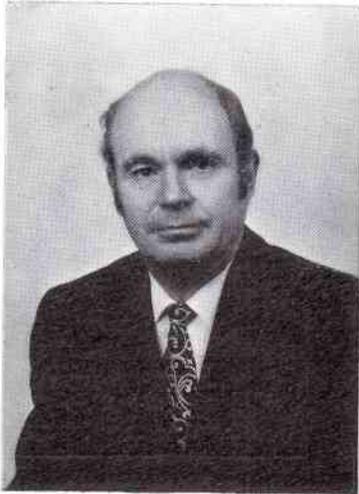
Waren nicht oft Sitte und Heimat in großer Gefahr, und drohte nicht der Untergang?

Zwei schwere Weltkriege forderten menschliche und materielle Opfer. Doch das Bekenntnis zur Heimat rief alle zum Wiederaufbau.

Die größte Herausforderung unserer Bruderschaft war in den Jahren 1933 – 1945. Das letzte Schützenfest fand im Jahre 1935 statt, weil man sich nicht der Anordnung der damaligen Machthaber unterordnete, und die Bruderschaft in einen Schützenverein unter einem Schützenführer umwandelte. Diesen mutigen und tapferen Männern, von denen noch einige unter uns sind, gilt besonderer Dank und Anerkennung. Beim Wiederaufbau und der Gestaltung unseres Dorf- und Vereinslebens war die Verantwortung der Bruderschaft geprägt vom christlichen Glauben und der Hilfe des Nächsten. Möge auch unsere Jugend weiterhin so zahlreich in der Bruderschaft vertreten sein, um einst das Erbe der Väter anzutreten. Uns allen wünsche ich, auch im Namen aller Veener, ein würdiges, erbauliches Jubiläumsjahr und ein weiteres tapferes Streiten für Glaube, Sitte und Heimat.

Willi van Bebber
Ortsvorsteher





Grußwort

Die St. Nikolaus-Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal kann in diesem Jahr mit berechtigtem Stolz auf ein 400-jähriges Bestehen zurückblicken. Seit vier Jahrhunderten findet sich immer wieder ein Kreis Veen-Winnenthaler Bürger zusammen, um in diesem Verein Tradition und Brauchtum zu pflegen. Möge die Beliebtheit der Schützenbruderschaft der Bevölkerung in Veen-Winnenthal noch lange Zeit erhalten bleiben.

Die Schützenfeste sind im Laufe der Jahre zu richtigen Festen geworden, an denen unsere ganze Gemeinde Anteil nimmt. Die Erhaltung und Ausgestaltung dieser Feste ist schon zu einer selbstverständlichen Verpflichtung geworden.

Zu diesem besonderen Jubiläum aber möchte ich all denen Dank sagen, die sich um die Schützenbruderschaft verdient gemacht haben. Das besondere Verdienst der Schützenbruderschaft ist es, daß sie ein großes Vorbild im Gemeinschaftsleben unserer Gemeinde ist.

In diesem Sinne wünsche ich der St. Nikolaus-Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal ein ständiges Wachsen und viel Freude und Erfolg.

F. Sevens
Gemeindedirektor

*„Besseres kann kein Volk erwerben,
als der eignen Väter Brauch.
Wenn des Volkes Bräuche sterben,
stirbt des Volkes Seele auch.“*

Allen Schützenschwestern und Schützenbrüdern und Gästen zum Gruß

Die St. Nikolaus-Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal feiert in diesem Jahr ihr 400jähriges Bestehen.

Anläßlich dieses Jubiläums geben wir diese Festschrift heraus, die mit dazu beitragen möge, der Nachwelt das zu erhalten, wofür heute noch viele Menschen ihre Freizeit opfern:

„Bruderschaft“ im wahrsten Sinne des Wortes.

Obwohl man die Bruderschaften heute nicht mehr mit denen vergleichen kann, die vor vielen hundert Jahren existierten, glaube ich dennoch feststellen zu dürfen, daß trotz der modernen und schnellebigen Zeit gerade die Bruderschaft eine Gemeinde auf christlicher Grundlage zusammenhält.

Eine lebenswerte, hoffnungsvolle Zukunft werden wir wohl ohne tatkräftigen Einsatz nicht erreichen. Es kommt heute stärker als je zuvor darauf an, die persönliche, freiwillige, im christlichen Glauben fußende Tat für den Mitmenschen anzupacken. Hier wird unser schützenbrüderlicher Freiheitsbegriff erst sichtbar und überzeugend: Freiheit bedeutet Verantwortung vor Gott und vor dem Mitmenschen.

Dank sagen möchte ich allen, die mit persönlichen und materiellen Hilfen die Jubiläumsveranstaltungen unterstützt haben.

Die Zukunft möge unserer Bruderschaft ein weiteres Wachsen, Blühen und Gedeihen im Zeichen des Glaubens bescheren. Aus dieser Sicht grüße ich alle teilnehmenden Bruderschaften, Schützenvereine und alle Gäste und wünsche ihnen angenehme Stunden in unserem Kreise.

*Arnold Ingenerf
Brudermeister*



400 JAHRE

St. Nikolaus-
Schützenbruderschaft
Veen-Winnenthal



Historie und Gegenwart

Die St. Nikolaus-Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal in vier Jahrhunderten

Der Mensch lebt mit (in) der Geschichte

Geschichte – das ist im Bewußtsein vieler eine Reihe von Ereignissen, die sich im zeitlichen Nebeneinander seit Jahrtausenden vollziehen, und die für uns „nur“ noch historische Bedeutung haben. Wer macht sich dabei schon klar, daß Geschichte bis in die jüngste Gegenwart, bis in die Tagespolitik von gestern und heute reicht?

Geschichte – das ist für manchen aber auch die Erinnerung an den Geschichtsunterricht, an das Einpauken von Daten und Fakten, mit denen sich hier und da dann noch einige historische Ereignisse verbinden. Wer denkt schon an Zusammenhänge zwischen historischen Begebenheiten, wer denkt an ihre Ursachen und Wirkungen?

Die Aussage ist klar: Zum Verständnis der Gegenwart, und um sie bewältigen zu können, muß man die Vergangenheit kennen. Nur wer seine Heimat kennt, fühlt sich mit ihr verbunden; und er wird auch für sie eintreten und Verantwortung tragen wollen.

Denn auf der Grundlage des Vergangenen baut das Gegenwärtige auf. Auf dieser Grundlage kann jede Gemeinschaft nur ihre eigene Situation, ihren eigenen Standort klären.

Das Dorf Veen, die kath. Kirchengemeinde „St. Nikolaus“ Veen und die Bruderschaft sind untrennbar miteinander verbunden. Sie stehen zueinander in wechselseitigen Beziehungen; jede Veränderung hat Auswirkung für das dörfliche Gesamtbild, bringt Veränderungen bei allen Organisationen mit sich.

Die Geschichte des Dorfes bis 1581

Wechselvoll blieb und bleibt sicherlich die Geschichte Veens in der Vergangenheit, der Gegenwart und in der Zukunft. An Problemen mangelte es zu keiner Zeit. Das

belegen Unterlagen in den Archiven und deuten Bilder aus der Vergangenheit. Daran erinnern aber auch andere „stumme Zeugen“, die – jahrhunderte alt – auf historische Begebenheiten, besondere Ereignisse, Persönlichkeiten, Menschen und deren Taten hinweisen.

Mit genauen Daten kann die erste Besiedlung Veens nicht belegt werden. Prähistorische Funde sind kaum vorhanden. Erst im Jahre 1961 wurde durch einen glücklichen Zufall bei der Suche nach Bodendenkmälern durch das Rheinische Landesmuseum in Bonn ein römisches Übungslager am Kaninchenberg entdeckt. Die anschließenden Grabungen enthüllten dann Gräber aus der Jungsteinzeit (rund 4000 Jahre alt).

Bis ca. 400 nach Christus besiedelten die Römer dieses Land. Zahlreiche historische Stätten belegen es verständnisvoll. Nach den Römern wurde das niederrheinische Gebiet durch die Franken besiedelt. Bald wird auch der Name „Veen“ in verschiedenen Urkunden und Schriften erwähnt. Zwar finden wir verschiedene Schreibformen, aber Veen, Fenn, althochdeutsch Fenn oder Venne, das bedeutet nichts anderes als Sumpf oder Moor.

Abwegig ist der damalige Sprachausdruck unserer Heimat zum heutigen Umgangston nicht. Wie oft hören wir „Eck komm üt et Venn“ oder „Wat gew et nees in Venn“.

Um das Jahr 1000 besteht das Dorf

Das Dorf Veen hat etwa um das Jahr 1000 bestanden. Während dieser Zeit stand eine Kapelle auf dem Boden der Herren von Veen als Eigenkirche. Die Erzbischöfe von Köln waren die Landesherren. Bis 1297 waren die Herren von Veen, die sich nach den Ort „utten Venne“ nannten, deren Lehnsleute. Danach wurden die Erzbischöfe von dem Grafen von Kleve verdrängt. Graf Dietrich von Kleve übertrug 1340 einem Konsortium die Entwässerung und Urbarmachung des Bruchlandes Veen. Auf diese Urbarmachung

deuten eindrucksvoll die beiden Siegel der Gerichte von Veen und Wolfhagen hin. Wolfhagen nannte man die Bauernschaft, die um das Dorf Veen lag. Aus den Bestandteilen dieser Siegel wurde 1962 das Veener Wappen geschaffen.

In einer Urkunde von 1162 lesen wir erstmals von einem Krayenveen, einem Veen – Moor – Sumpf –, wo die Krähen nisteten. Diesen Namen führte Veen auch noch bis in die napoleonische Zeit. Im Volksmund ist dieser Name bis heute erhalten geblieben.

In den folgenden Jahrhunderten entstanden immer mehr Höfe und Katstellen. Die Pächter mußten ihren Zins an den jeweiligen Herrn von Veen (ansässig meist im Haus Veen) entrichten. Die Blütezeit erlebte das Dorf dann bis zum Ende des 15. Jahrhunderts unter dem Richter Otto von Hetterscheidt. Nach seinem Tode (1492) wurde die „Herrlichkeit Veen“ unter den Erbfolgern geteilt. Dazu kamen Kriege mit härtesten Verwüstungen, Krankheiten, Überschwemmungen. So kam es sehr schnell, daß Höfe und Ländereien brach liegen blieben, die Pächter verarmten und somit auch nicht mehr den Pachtzins entrichten konnten. Außerdem wurden feindliche Überfälle und Plünderungen immer häufiger. 1524 wurde das gesamte Dorf zerstört.

Die Kath. Kirchengemeinde bis 1581

Die Provinzeinteilung im römischen Reich prägte auch das kirchliche Leben in unserem heutigen Lebensraum. Der Provinz Untergermanien kann man den heutigen Niederrhein zuordnen. Zentrum dieser Provinz war Köln, da hier am ehesten die Voraussetzungen für eine christliche Gemeinde vorlagen. Von der Mitte des 4. Jahrhunderts an wurde die römische Herrschaft zunehmend schwächer, weil die Franken mit immer neuen Schüben über den Rhein drängten. Im 11. Jahrhundert war in Veen bereits eine Kapelle vorhanden. Das belegen Ausgrabungen, die rund um die Kirche und in der Kirche in jüngster Zeit vorgenommen worden sind. Die Kapelle war als Eigenkirche auf dem Allodialbesitz der Herren von Veen errichtet. Es

handelte sich um eine ungewöhnlich kleine Kapelle, deren Kirchensaal nicht breiter als 4 Meter war.

Die Kapelle war eine der 5 Tochterkirchen des bedeutenden Xantener Stifts und führte den Namen des heiligen Nikolaus. Auch das ist historisch belegbar. Denn in dieser Zeit, als der heilige Nikolaus zum Patron ernannt wird, entführten Piraten 1087 die Gebeine des heiligen Nikolaus nach Baré. Damit zog eine Nikolausverehrung in großem Ausmaß über Westeuropa. Galt der heilige Nikolaus als Beschützer der Seeleute wie auch der Anwohner, so behütete er auch die Anwohner der Flüsse. Denkt man an die häufig herrschenden Überschwemmungsgefahren, dann versteht man, warum er besonders am Niederrhein so stark verehrt wurde.

1232 zur selbständigen Pfarre erhoben

Zwischen Dietrich utten Venne und dem Xantener Stift kam es 1232 zu Auseinandersetzungen. Der Adelige bestritt eine notwendige Abhängigkeit vom Xantener Stift. Am 11. Dezember 1232 wurde die Kirche vom Xantener Stift abgetrennt und zur selbständigen Pfarrkirche erhoben. Die Lösung war ein Vergleich über die Kapelle in Veen gewesen. Der adelige Dietrich utten Venne belegte, daß sie auf Eigentum der Herren von Veen erbaut war und somit eine Eigenkirche darstellte. Wie sich später herausstellte, handelte es sich um einen Besitz, der aus einem Hofe bestand und mit dem abhängige Hufgüter verbunden waren.

Der Vergleich sah dann folgendermaßen aus: Die Präsentation der Pfarrer und Küster stand dem Veener Herrn zu, die Investitur nahm der Dechant von Xanten vor.

Eine engere Bindung der gesamten Bevölkerung machte sich in den kommenden Jahrhunderten bemerkbar. Das ging fast im Gleichschritt mit einer kontinuierlichen Entwicklung des Dorfes unter den wechselnden Herren von Veen. 1458 wird die Kirche auf die heutige Größe erweitert. Bei den zahlreichen Überfällen und Plünderungen wurde auch die Pfarrkirche mehrere Male zerstört.

Heiliger Nikolaus – nicht nur Schutzpatron der Kinder

Der hl. Nikolaus wird – überwiegend sogar von gutmeinenden Leuten – oft noch als Schreck- und Furchtgespenst für Kinder dargestellt, ja schlimmer noch, es wird ihm ein Knecht Rupprecht zur Seite gestellt. Das zeigt, wie Vorgänge verzerrt, historische Abläufe entstellt und falsch wiedergegeben werden.

Die historischen Tatsachen sehen anders aus.

Nikolaus wurde zu Beginn des 4. Jahrhunderts in Patara als Sohn eines reichen Kaufmannes geboren. Er wurde Bischof von Myra, der Hauptstadt Lykiens in Kleinasien (heute an der türkischen Mittelmeerküste, gegenüberliegend Zypern). Während der Bischofszeit werden ihm zahlreiche Werke der Nächstenliebe zugeschrieben.

Lange bevor sein Kult im Abendland hervorkam, erlebte der Orient eine Hochblüte seiner Verehrung. 1087 brachten Kaufleute von Bari in Unteritalien die Nikolausreliquien von Myra in ihre Heimat. Zeitlich fällt dieser „Raubzug“ mit der Kreuzzugsbewegung zusammen. Papst Urban II. ließ in Bari eine Kathedrale für die Nikolaus-Gebeine errichten.

Das sind die geschichtlichen Fakten. Was ist aber mit den zahlreichen Erzählungen, die über den hl. Nikolaus berichten?

Wer kennt sie nicht: Die Geschichte vom Weizen für die hungernde Bevölkerung; die Erzählung von den drei jungen Mädchen, die durch die Armut des Elternhauses verkauft werden sollen, dann aber von Nikolaus drei Goldkugeln erhalten; oder die Rettung von drei unschuldig verurteilten Beamten oder die Rettung der Seefahrer aus Seenot?

Diese Legenden sollen historische Vorgänge nur verdeutlichen, sollen bildhaft und somit eindrucksvoller den großen Heiligen der Nächstenliebe vorstellen. Sie sind nur die Stilmittel, die erklären, verdeutlichen sollen.

Wann und wie hat sich das Schützenwesen entwickelt?

In den Zeiten kriegerischer Auseinandersetzungen im ausgehenden Mittelalter verfolgten die Landesherren verschiedene Wege, ihre Anwesen und Ländereien zu schützen. Mit großem Interesse verfolgten sie, wie sich Schützengilden und religiöse Bruderschaften bildeten. Die Landesherren sahen solche Zusammenschlüsse in enger Beziehung mit der Organisation ihres Heerwesens. Aber auch hier stellte sich bald heraus, daß solche Gruppen nur begrenzt einsetzbar waren.

In späteren Epochen beschränkte sich diese Tätigkeit nur noch auf unbedeutende Wacht- und Polizeidienste.

Schützengilden und kirchliche Bruderschaften

Nicht eindeutig kann gesagt werden, ob das Schützenwesen aus den ehemaligen Schützengilden oder aus kirchlichen Bruderschaften entstanden ist. Ebenso fragt sich, ob sich die Schützengilden und Bruderschaften selbständig voneinander entwickelt haben, oder ob von Anfang an die beiden Anliegen „Wehrhaftigkeit und Frömmigkeit“ miteinander verbunden waren. Für die Gilden spricht, daß die Landesherren und die freien Städte auf die Waffenfähigkeit der Bevölkerung angewiesen waren. Es ist aber auch unbestritten, daß die kirchlichen Bruderschaften aus mittelalterlicher Zeit stammen und sie die ursprüngliche Form der historischen Schützen darstellen. Denn diese Bruderschaft verband sich mit der Wehrgemeinschaft, als im Mittelalter oft das Kirchspiel den Schutz der Landschaft übernahm. Es vereinigte so die Bevölkerung zu dieser militärischen Aufgabe.

Bereits in der Karolingerzeit erscheinen kirchliche Bruderschaften. Sie hatten sich zur Aufgabe gemacht, ihre Mitglieder zu einem wirklich christlichen Leben zu erziehen und von Zeit zu Zeit zu einer geselligen Zusammenkunft zu vereinigen. Gefordert wurden von den Mitgliedern Gebetsübungen, Almosen, Opfer und Spenden für den Gottesdienst, Sorge für ein christliches Begräbnis der Mitglieder und anderes.

Anders war es bei den Schützengilden; sie vereinigten weltliche und kirchliche Elemente. Sie bildeten einen geschlossenen Stand, dem im Dienst des Landesherrn oder der freien Stadt die Verteidigung ihrer Heimat oblag. Daneben legten Schützenorganisationen ihr Interesse auf geselliges Leben, frohe Feste und sportliche Veranstaltungen.

Die St. Nikolaus-Schützenbruderschaft im Wandel der Jahrhunderte

Im 16. Jahrhundert ist für unseren Bereich eine straffe Trennung von Schützengilden und kirchlichen Bruderschaften kaum noch möglich. Von den verschiedenen Theorien, die im Mittelalter zur Bildung von Schützenbruderschaften geführt haben, dürfte für Veen die sogenannte Schutztheorie in Betracht kommen. Das belegen zahlreiche Quellenaussagen.

1581 lesen wir von ersten Schützen in Veen

Nach einer Baumeisterrechnung von 1581 wurde Schützengeld an Peter Konnicks und Johann den Kuiper gegeben. Ebenfalls erhielten in kurzen Zeitabständen Wilhelm Basten, Meister Peter und Hermann Vehrlen Schützengeld. Dieses Geld wurde für die Wacht an der Schanz übernommen.

Das muß nach unserem heutigen Verständnis erklärt werden. Der Mensch im angehenden Mittelalter, ja bereits zu Beginn der Neuzeit, hatte nicht die Bedeutung, die ihm heute zukommt; er lebte in Gemeinschaften (Großfamilien; Dorfgemeinschaften; Berufsverbänden; Abhängigkeiten vom Lehnsherren), war ständig in Angst vor Hunger und Krankheiten (schlechte Erntejahre – Seuchen – Pest) und war ebenso in ständiger Furcht vor Überfällen, Zerstörungen, kriegerischen Auseinandersetzungen. So übte der Mensch

sich in einem ständigen Wehr- und Schutzgedanken. Besonders in unserem ländlichen Bereich trat der Gedanke an die Verteidigung von Haus und Hof in den Vordergrund.

Schutz durch Landwehren

Die befestigten Grenzen der Landesherrn waren die Landwehren. Es waren lange, schmale, aber erhöhte Erdwälle mit Sträuchern, Bäumen und Dörnern. Zwischen den Wällen lag ein breiter Wassergraben. Die Landwehr, im Volksmund damals Lander genannt, bildete also eine befestigte Grenze. Aus einem Landwehr-Besichtigungsprotokoll von 1695 erfahren wir Einzelheiten über die Verwaltung und Bestellung dieses Grenzwalles.

Die Durchgänge der Landwehr erkannte man schon von weitem. Ein Turm, in dem Waffen lagerten, zeigten einen solchen Durchgang. Diesen Grenzdurchgang nannte man eine Schanz. Heute zeugen Namen wie Schanzweg, Schanzenhof von diesen historischen Vorgängen. Diese Schanze beim Schanzenhof war lange Zeit mit Soldaten des Herzogs, aber auch mit Schützen aus Veen besetzt.

Was waren aber Baumeisterrechnungen?

Ein Baumeister, der für jeweils 2 Jahre gewählt wurde, überwachte den Holzverkauf sowie die Durchführung der Reparaturen. Über die Tätigkeit solcher Baumeister sind über zwei Jahrhunderte Rechnungen im Veener Pfarrarchiv vorhanden. Außerdem war der Baumeister für die Unterbringung, Besoldung und Verpflegung der Soldaten, die Gestellung von Schützen aus dem Dorf, für die Durchführung der Gewehrrappelle u. a. zuständig.

Und solche intensiven Verteidigungsvorbereitungen waren angebracht, denn immer wieder lesen wir von Überfällen auf das Veener Gebiet, Zerstörung der Schanz und Plünderungen.

Wie sah das Leben der Schützen aus?

Oberster Grundsatz war in dieser Zeit die Selbstverteidigung. Zwar fielen die eindringenden Feinde in das Gebiet des Landesherrn ein, aber zunächst mußten sich die Bewohner des Dorfes verteidigen. Und hier leisteten die Schützen einen wichtigen Dienst. Zum Verständnis wird auf die Ableitungen des Wortes „Schützen“ wie vor Feinden schützen, Schutz, also: jemandem Hilfe leisten, verwiesen.

Die Schützen mußten im ausgehenden 16. Jahrhundert dauernd bereit sein, mit der Waffe Haus und Hof zu verteidigen. Die Baumeisterrechnungen von 1578 – Plünderung der Kirche; 1579 – Überfall der Spanier; 1581 – Überfall des Kriegsvolkes von Kamp in das Kirchspiel Vehn, der aber erfolgreich abgewiesen wurde, belegen das. In diesem Jahrhundert, dem Zeitalter der Reformation, sorgten die Religionswirren für besondere Schwierigkeiten. Als 1568 die kriegerischen Auseinandersetzungen auf den Niederrhein übergriffen, wurde unser heutiger Wohnbereich zum Tummelplatz holländischer, spanischer und österreichischer Armeen. Barbarische Plünderzüge gehörten zum täglichen Leben der Bewohner.

Ständige Einsatzbereitschaft

Das erforderte auch die Wachsamkeit der Schützen. Ihre „Einsatzbereitschaft“ wurde in Musterungen überprüft. Hier wurde besonders das Gewehr „geschauet“. Nach den Appellen, so steht es in den Protokollen, wurde dann Bier getrunken. Der Baumeister sorgte für den reibungslosen Ablauf. So lesen wir von einer Strohlieferung, damit die Soldaten „drugh liggen kunnen“ oder von einer Geldleistung an den Küster, weil er „10 Dagh up den Torn“ gewacht hatte.

Gab es denn nur Elend, Not und Kriege?

Das Spätmittelalter darf nicht nur im Zerrbild der vorhandenen Mißstände gesehen werden. Es gab ein religiöses Leben, ausgeprägte Frömmigkeit und Reform- oder Verbesserungsbemühungen in weiten Kreisen. Man spricht nicht ohne Grund von einer turbulenten Zeit.

Aus den Alltagsnöten heraus schlossen sich die Bürger zusammen. Die Reformation hatte auch im kirchlichen

Bereich einen Bruch herbeigeführt. Tiefe Beunruhigung im Volk forderte Reformen, forderten Hilfen vom Klerus. Denn sie lebten im Glauben der Väter, im Rhythmus des Kirchenjahres, in gewohnten Vorstellungen, Pflichten und Erwartungen. In den Vordergrund trat in diesen Wirren das Bedürfnis, dem religiösen und kirchlichen Sinn Ausdruck zu geben.

So kommen zum weltlichen Charakter der Schützen immer stärker religiöse Ziele hinzu. Auf die Fahne schreibt man die Förderung der Ehre und des Dienstes Gottes, die Erhaltung von Liebe und Einigkeit und man vergaß in dieser wirtschaftlich schwierigen Zeit auch die Armen nicht. Das belegen einige Armenrechnungen. Oberstes Gebot war eine soziale Verantwortung innerhalb der Bruderschaft. Langsam entfaltet sich auch das gesellige Leben, engere Beziehungen entstanden zwischen Adel und Bewohner (Bürger). Das zeigen die geselligen Veranstaltungen, die immer mehr in den Vordergrund traten.

Bruderschaftsfest – Patronatsfest – Kirmes

Wie die Handwerkszünfte, so nahmen auch die Schützenbruderschaften einen Heiligen zu ihrem Schutzpatron, dessen Namen sie dann auch trugen. Stellten die meisten Schützen sich in den Schutz des hl. Sebastianus, so wählte man in Vehn den hl. Nikolaus. Die Verbindung von Kirche und Schützenbruderschaft läßt vermuten, daß die Schützen den Patron der Pfarrgemeinde übernahmen. Es ist zwar formal nie geschehen, ebenso wie ein Statut u. ä. nicht vorhanden sind. Das ist verständlich, bedenkt man, daß vor 400 Jahren die Schriftfähigkeit in der breiten Landbevölkerung nicht allzu ausgeprägt war.

Das Patronatsfest wurde besonders feierlich begonnen. Festlicher Kirchgang stand an erster Stelle.

Feierlich wurden auch die Fronleichnams- und Kirmesprozessionen gestaltet. Die Kirchenrechnung 1664/65 berichtet erstmals über die Gottestrachten zu diesen Festtagen. Die Kirchenrechnung belegt auf der Ausgabenseite die Beteiligung der Schützen: „Den Junggesellen zu jeder Prozession gegeben – weil sie mit ihr Gewehr mitgegangen – 1/2 Tonne Bier“. Den 4 Jungen aber, die den hl. Nikolaus in der Prozession getragen hatten, gab man 8 Stüber. Und die Mädchen gar, die „uns liebe Frau“ getragen hatten, durften am Verzehr teilnehmen.

In den folgenden Jahren kehren die Ausgaben in allen Kirchenrechnungen für die Schützen wieder.

Der Alkohol muß schon damals nicht allen gut bekommen sein. Denn nach einigen Jahrzehnten lesen wir von Beschwerden über „Ausgelassene Schützen“. Weil die Festzüge der Schützen „den Gottesdienst störten und zum Saufen und Schwärmen und anderer Unordnungen“ Anlaß gegeben hatten, wurde 1776 verfügt, „daß in Zukunft die Schützen nicht mehr mit Fahnen, Trommeln und Gewehr, sondern mit dem Rosenkranz in der Hand und dem Hute unter dem Arm“ bei den Prozessionen zu erscheinen hätten. Das war in einer niederrheinischen Gemeinde kein Einzelfall. 1790 schrieben verschiedene Pastores an den Offizial in Xanten eine Eingabe. Hierin wurde mit aller Entschiedenheit gegen die zahlreichen Mißstände protestiert, die sich bei den kirchlichen Aufzügen der Schützen eingeschlichen hätten.

Und auch die nachstehende Episode der Veener Schützen im Jahre 1636 verleitet zum Schmunzeln. Einige ehrenamtlich im Dienste des Landesherrn stehende Veener Bürger wurden von Soldaten gewaltsam nach Sonsbeck geschleppt. Hier aber drehten die mitgeschleppten Schützen den Spieß um. Auf Kosten der Soldaten betranken sich die Veener, den Baumeister mit seinen Scheffen setzte man einige Tage fest, weil er die Zeche nicht begleichen wollte. Die Geschichte endet dann, als habe Münchhausen sie geschrieben. Die tapferen Veener Schützen wurden zu Soldaten ernannt. Wie endet doch die Schilderung des Chronisten: Alles in allem, eine turbulente Zeit.

Vogelschießen bereits seit einigen Jahrhunderten

Die ständige Verteidigungsbereitschaft zwang den Bürger, vor allem aber die Schützen, zu ständiger Übung mit der Waffe. Dieses „Training“ endete schon bald in einem Wettkampf. Daraus entstand dann das jährliche Schützenfest. Vorstufe war aber zuerst ein Königschießen. Es war

das Hauptereignis bei Schießübungen, die in regelmäßigen Abständen durchgeführt wurden. In dem Königschießen sollte dann der beste Schütze der Gesellschaft geehrt werden.

1654 — Veener Junggesellen veranstalten Vogelschießen

Das Vogelschießen, uns heute als eine jährliche Selbstverständlichkeit bekannt, war 1654 verboten. Trotzdem erfahren wir, daß in diesem Jahr Veenske Junggesellen einen Vogel aufgehängt und abgeschossen haben. Nähere Einzelheiten sind nicht bekannt. Bekannt aber war, daß Schießen auf einen Vogel verboten war. Das liest sich in einer Verordnung des Herzogtums Kleve so: „Dennoch aber das Vogelschießen aus einem abergläubischen Wesen herrührt, auch hierdurch die rechte Übung des Schießens nicht erhalten wird, so haben wir für gut angesehen, daß von nun an das Vogelschießen eingestellt ... die Vogelstange überall abzunehmen und an dessen Stelle das Schießen nach einer Scheibe erlaubt sein solle“.

1702 lesen wir von einem Königschießen, und seit 1745 feiert man Junggesellenkirmes nach alten Bräuchen.



Älteste Königsplakette aus dem Jahre 1793

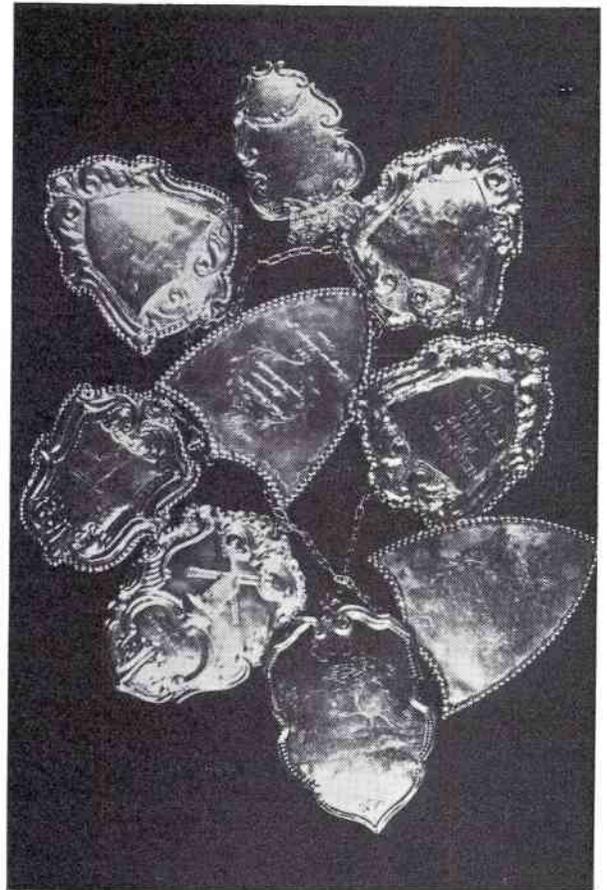
Quellen, überprüfbare Dokumente, vorhandene „Zeugen“ aus vergangener Zeit bilden die Grundlage, um historische Vorgänge genau bestimmen zu können.

Das traf auch für die St. Nikolaus-Bruderschaft Veen zu. Sie ist im Besitz einer Königsplakette aus dem Jahre 1793. So setzte man das Gründungsdatum auf dieses Jahr fest. Erst einige Jahrzehnte später erkannte man, daß die Bruderschaft schon viel früher bestanden hat. Diese älteste Plakette zeigt eine Nikolausfigur und trägt die Namen

Theodorus Stegmans, Peter Quenders, König in Fenn. Die erste Person wird der Provisor, der Vorsitzende der Bruderschaft, gewesen sein.

In der Kirchenrechnung 1793/94 ist auf der Ausgabenseite vermerkt: „An Peter Rams für 2 Tonnen Bier und für 2 Kannen Brandwein für die Junggesellen nach altem Brauch“. Bereits dieser Hinweis untermauert, daß die Bruderschaft noch in Blüte stand. Ebenso finden wir hierzu unter den Reparatur- und Baukosten: „An den Silberschmit Theodorus Otten in Xanten für Reparatur des Silbers der Bruderschaft“. Diese Eintragung läßt vermuten, daß 1793 noch mehrere Plaketten vorhanden waren.

Die ältesten Plaketten



1793 Nikolausfigur – S. NICOLAUS
Theodorus Stegmans
Peter Quenders
König in F E N N

1820 I H S
Peter Quernhorst
König in
V E E N

1806 Hirschfigur
ZU . EHRE . DER . SCHUTZE . COMPANIE . IM VEEN .
Johann . HENDRICK HOFMAN .

1821 Freiherrliche Krone mit 2 Wappen
Carl Friedrich Alexander
von Reichmeister
König der Schützen zu Veen

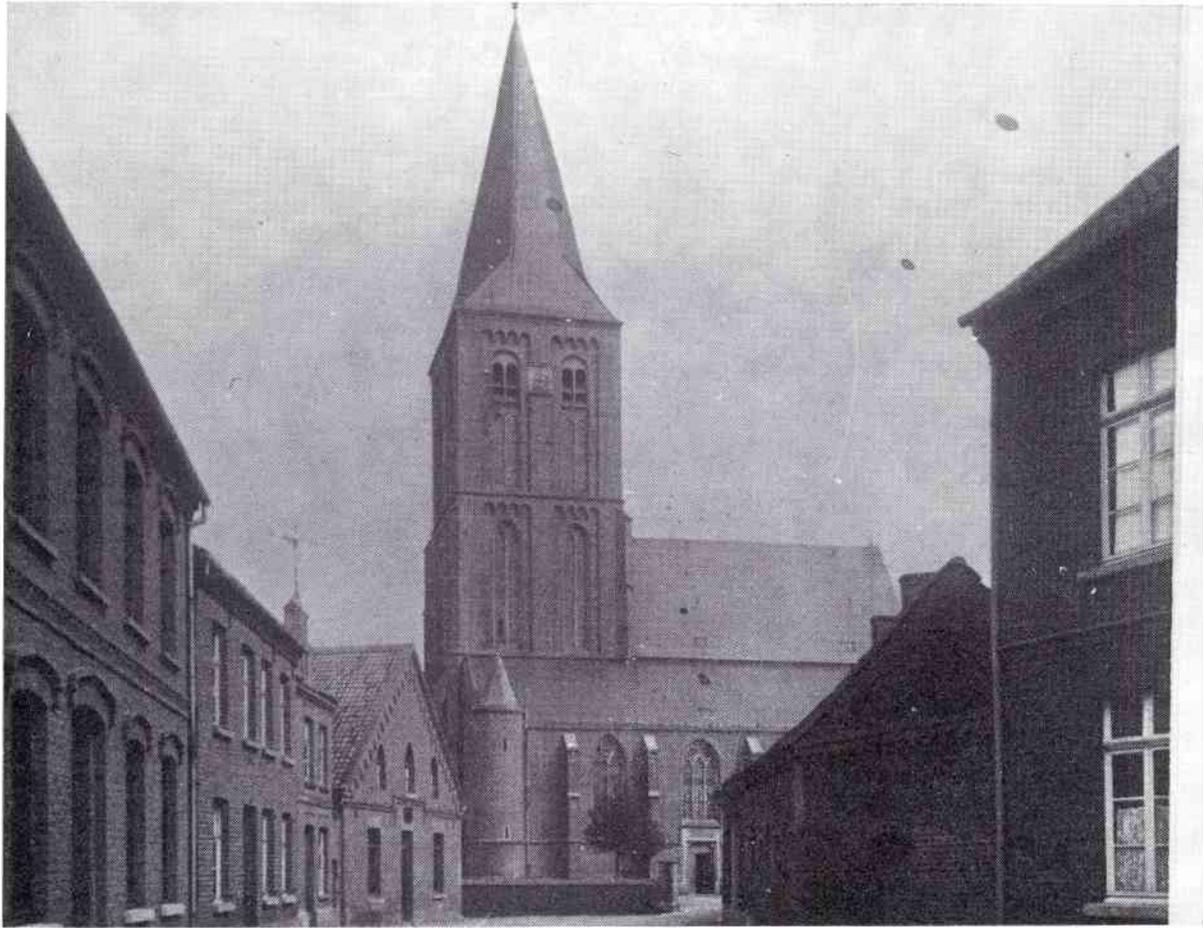
1812 Rüth
Hendricks
König
in
F E E N N

1822 IN . DIESEN . LAEBEN . IST .
KREUTZ . UND . LEID
BISWEILEN . AUCH . WOHL
FRÖLICHKEIT . WIL . ES . GOT
SO . ZWEIG . ICH . STIL . ES
GEHE . MIR . AUCH . WIE
ES . WILL .
JOHANNES . GOSSEN
König der Jungesellen im
FEEN.

1817 Windmühle
Wilhelm Peters
Catharina Lomans

1818 Franz Heinrich Casche
gebürtig aus Halle bei Bielefeld.
Gärtner auf Winnenthal.
König der Schützen Companie in Veen
den 30 ten August 1818
An Glück gedacht ich wenig /
ich schoß nur gradezu /
hört frohlockend König

1823 Jacobus Rosendahl
König der Jongesellen
Compani
im
Veen



St. Nikolaus-Pfarrkirche im 19. Jahrhundert

Die Bruderschaft im 19. Jahrhundert

Am Ausgang des 18. Jahrhunderts ist Deutschland, verglichen mit England oder Westeuropa, in seiner wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung weit zurück. Die mittelalterliche Wirtschafts- und Sozialverfassung ist noch fast ungebrochen und damit die strenge Gliederung der Gesellschaft nach Ständen, Bauerntum, Bürgerstand und Adel heben sich, auch in Sprache, Tracht und „Sitten“, scharf voneinander ab. Die Französische Revolution (1789) führt auch in Deutschland zu tiefgreifenden Veränderungen. Die anschließende Napoleonische Herrschaft hatte nicht nur negative Züge. So wurden nationale und demokratische Bewegungen geweckt; ebenso sorgte sie für eine bürgerlich-rechtliche Gleichheit oder für die Aufhebung alter Gefälle. Der Sturm, der dieses Jahrhundert aufwühlte, blies vor allem der Kirche stark ins Gesicht. Das schuf in der Kirche ein Klima der Verunsicherung und Angst. Und das galt auch für die Schützen.

Freude am Schießsport tritt in den Vordergrund

Zurückgetreten war bei ihnen der Schutz- und Wehrgedanke. In den Mittelpunkt rückte die Freude am Schießsport, die sich mit der Freude an Geselligkeit verband. Diese Begeisterung zeigte sich in jedem Jahr durch das alljährliche Schützenfest, verbunden mit einem Königsschießen. Und es war eine herzliche Freude. So lesen wir auf einer Königsplakette von 1818: „An Glück gedacht ich wenig, ich schoß nur geradezu und hört frohlockend König“.

Zwar sind nicht aus allen Jahren Belege über die Feierlichkeiten vorhanden, aber das vorhandene Material belegt diese Aussage. 1806 gab der Schützenkönig seine Königsplakette zu Ehren der „Schützen-Companie in Veen“. Die Verbindung zu Winnenthal dokumentieren die Plaketten aus den Jahren 1817, 1818 und 1821. Einmal wurde die Windmühle (Mühle Winnenthal) abgebildet, die auf den Beruf des Königs Wilhelm Peters hinweist. 1818 hatte Franz Heinrich Lasche, ein „Ausländer“ zwar, die Königswürde errungen. Er war Gärtner auf dem Schloß Winnenthal. Und von 1821 lesen wir gar, daß Carl Friedrich Alexander von Reichmeister „der Herr von Winnenthal“ König der Schützen war. Sein Emblem auf der Plakette verkörpert das freiherrliche Wappen. Gegenüber den heu-

tigen Schützenfesten hat sich der Termin nicht geändert. Auch vor vielen Jahrzehnten feierte man Ende August. Nach den vorhandenen Unterlagen fanden in 31 Jahren des 19. Jahrhunderts Schützenfeste statt. Ob die Schützenfeierlichkeiten in den anderen Jahren ausgefallen sind, kann nicht genau festgestellt werden. Das Schützenfest war jedenfalls – wie heute – ein Fest der gesamten Bevölkerung. 1885 fiel es wegen eines „furchtbaren Unwetters“ buchstäblich ins Wasser. Wie 1874 gefeiert wurde, ist aus folgender Anzeige zu ersehen:

„Dienstag, den 1. Sept. morgens 7½ Anreten der Schützen im Vereinslokale zur Abholung des alten Königs. Morgens 10 Uhr Preis- und Vogelschießen. Nachmittags 4 Uhr: Abholen der Königin. Später Festball“.

Spannungen mit den staatlichen Behörden

Das Verhältnis zwischen den Schützenvereinen und den staatlichen Behörden war überwiegend von gegenseitigem Mißtrauen gekennzeichnet. Schießverbote, nicht genehmigte Aufzüge, deuten diese Spannungen. Diese Spannungen kamen daher, daß preußische Beamte das nun bereits stark entwickelte Volkstum verkannten. Viele der bestmöglichen preußischen Oberbeamten stammten nicht aus diesem Bereich und konnten sich somit auch nicht mit der dörflichen, niederrheinischen und rheinischen Eigenart abfinden. Auf der dörflichen Ebene vollzog sich aber immer stärker ein freundlicher, kameradschaftlicher Ton zwischen den Schützen und dem Militär. Eine freiere Entwicklung wurde Mitte des Jahrhunderts möglich, da die Ländereien des Hauses Veen aufgeteilt und von den Bewohnern Veens erworben wurden.

Die nationale Bewegung ergriff auch die Schützen

Zeugnisse der Nationalbewegung sind die Sänger- und Turnfeste, aber auch die begangenen Schützenfeste. Bei den Schützen zeigt sich das in einem engeren Zusammenhalt untereinander. Man besuchte die Schützenfeste der Nachbarorte, trug regionale Schießwettbewerbe aus. Ob aus Veen Schützen am ersten Bundesschießen 1862 in Frankfurt teilgenommen haben, scheint unwahrscheinlich.



**Bund
der Historischen Deutschen
Schützenbruderschaften e.V.**

5000 Köln 1 · Hansaring 86 · Postfach 13-0104

Bund der Histor. Deutschen Schützenbruderschaften eV · Postf. 13-0104 · 5000 Köln 1

Fernsprecher: (0221) 123782

Postscheckkonto Köln 18441-500

Sparkasse der Stadt Köln, Geschäftskonto 1462225

Sparkasse der Stadt Köln, Spendenkonto 30872002

Ihr Zeichen

Ihr Schreiben vom

Unser Zeichen / Tag

B E S C H E I N I G U N G

Auf Grund der vorgelegten Unterlagen bestätige ich namens des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften, daß die St. Nikolausbruderschaft Veen-Winnenthal 1581 e.V. bereits im Jahre 1581 bestand.

Köln, den 16. November 1979

(Dr. Th. Reintges)

Gründungsdatum 1793 – Dr. Buckstegen belegte das Gegenteil

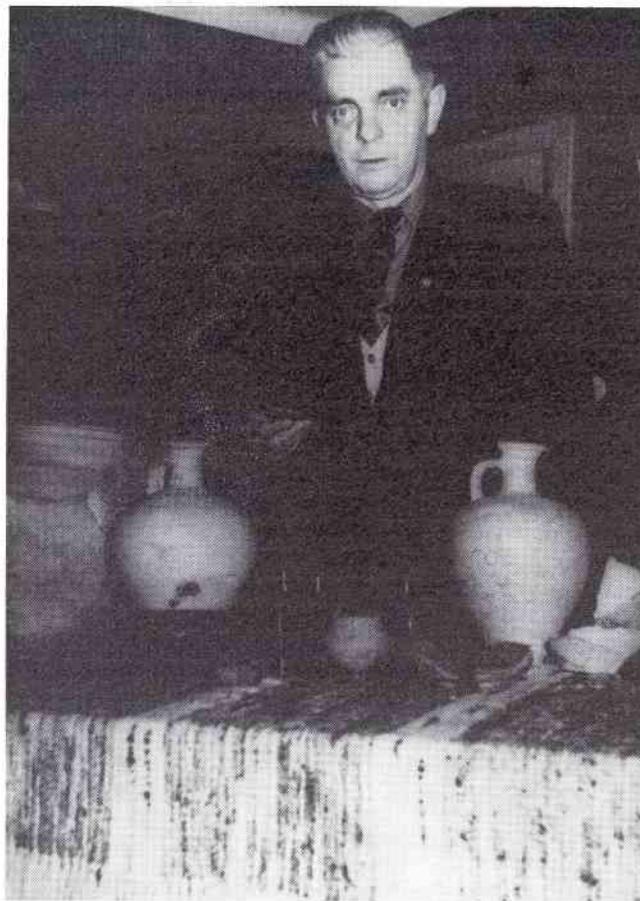
Im Jahre 1903 wurde das 110. Stiftungsfest des Bürgerschützenvereins Veen gefeiert. Als Gründungsdatum wird 1793 zugrunde gelegt. Aus diesem Jahr war und ist auch noch heute die älteste Königsplakette vorhanden. Wie bereits erläutert, konnten erst die Forschungen von Dr. Buckstegen diesen Fehler korrigieren.

Wie feierte man nun dieses Stiftungsfest 1903?

In einer Kirmesanzeige der damaligen Tageszeitung liest sich das so: „110. Stiftungsfest des Bürgerschützenvereins Veen. Kirmesdienstag, 1. September morgens um 1/27 Uhr Antreten zum Abholen des alten Königs. 9 Uhr Hochamt. Nach demselben Zug zum neuen Schießstand vor dem Dorfe, woselbst das Königsschießen stattfindet. Danach Huldigung des neuen Königs und Zug zum Festlokal bei Gesch. Kösters. Nachmittags 5 Uhr Antreten zum Abholen der Königin“.

Eine Fahnenweihe findet 1920 statt. In diesem Jahr wird in einem Zeitungsartikel zum Gründungsjahr vermerkt:

„Allgemein wird das Jahr 1793 als das Gründungsjahr angesehen, weil die älteste Platte an dem sog. Königsilber von daher datiert. Jedoch weisen Spuren auf eine bedeutend ältere Vergangenheit zurück. Etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts sind sämtliche Akten und Briefschaften, wahrscheinlich aus unverständlicher Gleichgültigkeit und Unachtsamkeit verloren gegangen“.



**Heimatsforscher
und Schützenbruder
Dr. Gerhard Buckstegen †**

Die St. Nikolaus-Schützenbruderschaft in diesem Jahrhundert

Das 20. Jahrhundert deutscher Geschichte zeigt uns eine stark zerklüftete Landschaft, von zahlreichen Umbrüchen und Verwerfungen gekennzeichnet. Auch unser heimatlicher Bereich ist durch ein geschichtliches Wechselbad gegangen, das seinesgleichen sucht.

Die Ereignisse zeigen, daß in den schwierigen Zeiten die Bürgergesinnung nicht erlahmte. Aus ihrem Traditionsbewußtsein heraus wirkten die Schützen an der Gestaltung des Gemeindelebens mit.

Zwistigkeiten in der Dorfgemeinschaft

Um die Jahrhundertwende muß es mehrere Reibereien in der Dorfgemeinschaft gegeben haben. Besonders die Bruderschaft stand in diesen Zwistigkeiten. Überlegungen wurden angestellt, einen Bürgerschützenverein zu gründen. Letztlich hat die Bruderschaft sich aber wohl selbst gehalten. In einem Zeitungsbericht vom 17. 8. 1902 heißt es: „Was man so lange gewünscht hat, ist zur Tatsache geworden. Durch die glückliche Wahl des Vorstandes und dessen richtige Leitung hat der hiesige Verein bedeutend an Mitgliederzahl zugenommen. Man kann jetzt schon mit Sicherheit annehmen, daß der Schützenverein in einer Stärke von 60 Mitgliedern sein Schützenfest feiern wird, gewiß für Veen eine stattliche Anzahl.“

Wie heute – so wurden auch damals die Namen Bruderschaft – Schützenverein – Bürgerschützenverein nebeneinander gewählt. 1892 sprach man von der Schützengesellschaft Veen, gegründet 1793; ebenso ist in den nächsten Jahren vom Schützenverein die Rede, ein anderes Mal wird von Veener Junggesellen gesprochen. 1905 nennt der Verein sich erstmals Schützenverein Veen-Winnenthal und 1907 dankt die „Schützengesellschaft Veen-Winnenthal dem Ehrenvorsitzenden Friedrich Schmitz aus dem Hause Winnenthal für eine schön gearbeitete, silberne, mit Adler und Eichenlaub verzierte und entsprechender Widmung versehene Kette“.

Abwechslungen im Vereinsleben

Das Vereinsleben bestand nicht nur aus dem jährlichen Königsschießen. Neben Preisschießen, meistens im Mai, versuchte man sich 1914 als Karnevalisten. Zum Fastnachts-sonntag lädt die Schützenbruderschaft „zu einer Theateraufführung mit mehreren Humoristen“ ein. Bis 1905 standen solche Veranstaltungen alljährlich auf dem Jahresprogramm.

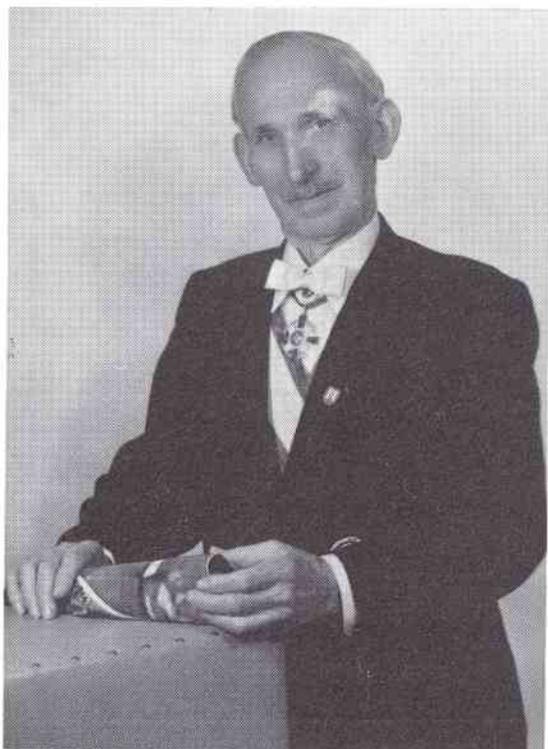
Im 1. Weltkrieg ruhte das Bruderschaftsleben

Der 1. Weltkrieg setzte der Weiterentwicklung ein vorläufiges Ende, das Vereinsleben ruhte. Trotzdem ist die Bruderschaft in den Kriegswirren nicht ganz untergegangen. Bereits 1920 gibt es wieder einen König. Es war sicherlich der einzige Schützenkönig in der Vereinsgeschichte, der sich die höchste Auszeichnung nicht „erschießen“ brauchte. Denn durch die belgische Besatzung durfte ein Königsschießen nicht stattfinden. Der König wurde dann durch das Los ermittelt. Reinhard Ingensand hatte das Losglück. In den folgenden Jahren werden wieder Schützenfeste in der bekannten Form durchgeführt.

Erstes Bundesfest in Veen – ein Veener als Bundesmeister

Das Jahr 1925 war für das Schützenwesen am Niederrhein ein historisch wichtiges Jahr. In Veen wurde in diesem Jahr erstmals das Kreisbundesfest des Bezirksverbandes Moers der Historischen Bruderschaften gefeiert. 13 Bruderschaften nahmen teil. Zum Kreisbundesmeister war 1924 ein Veener, Theodor van Bebber, gewählt worden. Der rasche Wiederbeginn nach dem Kriege ist wesentlich diesem Mann zu verdanken, der 1913 in die Bruderschaft eintrat und von 1922 – 1927 ihr Vorsitzender war. Seit 1960 ist Herr van Bebber Ehrenbundesmeister.

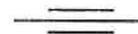
Weitere Kreisbundesfeste fanden 1929 in Rheinberg, 1930 in Xanten und 1935 in Borth statt. Beim Bundesschießen 1928 in Balberg konnte die Veener Bruderschaft den 1. Preis erringen. Am Bundesfest in Rheinberg nahm die Bruderschaft geschlossen teil. Die Anreise erfolgte mit der Bahn.



Erster Kreisbundesmeister: Theodor van Bebber



Königspaar 1907: Wilhelm Ebben und Adelgunde Maritzen

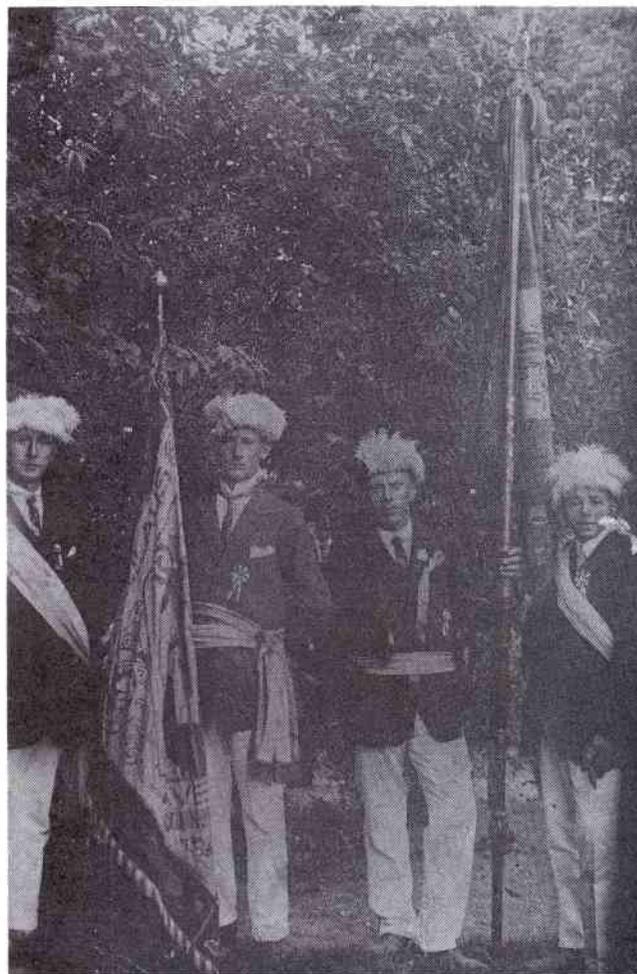


Die „guten alten“ Zwanziger Jahre

Das Leben der Bruderschaft war das Leben der Veener Bürger. Und dieses Leben war nach Kriegsende besonders materiell hart. Reparationen und Ruhrbesetzung trieben die Inflation auf den Höhepunkt, eine Umverteilung hatte das gesamte soziale Gefüge der Republik schwer erschüttert. Die 1929 einsetzende Weltwirtschaftskrise zerstörte die Grundlagen für eine mögliche Stabilisierung. Als unmittelbare Folge verschärften sich die wirtschaftlichen, sozialen und auch die politischen Gegensätze. Da waren die Abwechslungen in Gemeinschaften und bei Dorffesten willkommen, ließen sie doch wenigstens zeitweise den rauen Lebensalltag vergessen.

Im Jahresablauf trafen sich die Schützen regelmäßig zu ihren vierteljährlichen Versammlungen. Problematisch war zwar oft eine geringe Besucherzahl bei diesen Zusammenkünften, die meist sonntags um 5 (17) Uhr begannen. Als Vorsitzender fungierte seit 1928 Theodor Fürtjes, Schriftführer war Wilhelm Werner, den undankbaren Kassiererposten führte Gerhard van Treek aus. Undankbar war dieser Posten sicherlich. Denn in dieser wirtschaftlich nicht gerade rosigen Zeit wird bei allen Versammlungen die schlechte Beitragszahlung bemängelt. Zeitweise wurde sogar überlegt, die „Säumigen“ mit Strafgebern zu belasten. Dieser Vorschlag wurde am 13. 7. 1927 mit „überwältigender“ Mehrheit angenommen. Die Probleme lösen konnte er allerdings nicht. 2. Vorsitzender war seit 1931 Johann Bemong, 1931 übernimmt Johann Loschelder den Posten des Schriftführers, als 2. Schriftführer fungierte Jakob Bemong.

Die Offizierswahlen erfolgten jedes Jahr neu; Wiederwahl war gestattet. 1929 wurden folgende Offiziere gewählt: Major: Johann Bruckerhoff; Hauptmann: Ernst Cleve; Zugführer: Ernst Helgers; Adjutant: J. Ackermann; Tambour: in diesem Jahr nicht gewählt, da in der Knüppelkapelle einer vorhanden ist; 1. Fähnrich: Adrian Melchers; 2. Fähnrich: Johann Gooßens; Fahnenoffiziere: J. Maritzen und Seemann; Wagenreiter: Hermann Spettmann und Albert Hübers; ein Lakei wurde nicht gewählt. Einige Positionen und Ämter sind uns heute weitgehend unbekannt. Und ohne „Vorkenntnisse“ waren diese Posten nicht zu besetzen“, heißt es. So wurde der Tambour der Knüppelkapelle nur akzeptiert, „wenn er den Schützenstock wie der Tambour der Bruderschaft benutzt“, und Fähnrich konnte nur werden, wer Fronleichnam, Kirmes und an der Kevelaerprozession mitmachte.



Fahnenoffiziere in den 20er Jahren: von links: Wilhelm Friedrichs, Adrian Melchers, Name unbekannt und Josef Gietmann

Die Berichte in den zwanziger Jahren spiegeln die Situation. Beim Vogelschießen am Kirmesdienstag werden in einem Jahr keine Preise ausgegeben, da „die Kasse knapp war“. Ebenso sparte man bei den Offizieren (die Fahnenoffiziere und Fähnriche sollen nur Federn und grün-weiße Scherpen erhalten). 1930 wird wegen der schwierigen Wirtschaftslage kein Vogelschießen abgehalten, ebenso fällt aus diesem Grund das Frühlingsfest 1931 aus.

Bei allen Schwierigkeiten und Belastungen haben die Schützen Humor und Geselligkeit in dieser harten Zeit nicht verloren. Fast jede Schützenversammlung endete fröhlich, man kann auch vermuten: feucht-fröhlich. Hier einige Berichte: „Der Vorsitzende schloß um 9 Uhr die Versammlung, um noch ein Stündchen dem Humor und kühlem Trunk zu widmen“. Oder: „Sodann ging es zum gemütlichen Teil über, denn mit dem Freibier wollte es kein Ende nehmen“. Oder diese eindrucksvolle Aussage: „Anschließend ging es zum gemütlichen Teil über und das Freibier, das kein Ende nehmen wollte, trug dazu bei, witzige Reden zum Besten zu geben“.

Es war eben die gute alte Zeit!



Königspaar 1921: Theo Hackstein und Therese Rennings mit Gefolge



Königspaar 1926: Hermann Ackermann und Kath. van Rennings; links: Maria Werner und Theodor van Rennings, rechts: Frau Ackermann und Johann van Rennings

Präses der Bruderschaft bis zum Verbot der Bruderschaft

Der Pfarrer von Veen war gleichzeitig der Präses der Bruderschaft. Pfarrer Lotz tritt als Präses von 1908–1931 kaum in Erscheinung. Er ist bei allen Festen anwesend, die Versammlungen besucht er aber nicht. Das ändert sich, als Pfarrer Röttgers 1931 Pfarrer wurde. Er besucht alle Versammlungen, bereits 1932 stimmte er die gesamte Versammlung um. Durch die schlechte wirtschaftliche Lage sollte das Königsschießen ausfallen. Im Protokollbuch heißt es dann: „Er (Pfarrer Röttges) war der Ansicht, daß gerade diese alte Tradition selbst in schwierigster Zeit beibehalten werden müßte. Außerdem gehe sonst der Kirmesdienstag in Veen verloren“. Die Versammlung war sich nach dieser zündenden Rede einig: Der Vogel wird aufgestellt. Das Schützenfest wurde dann der schwierigen wirtschaftlichen Zeit angepaßt. Alle Preise sollten entfallen. Spender und Stifter halfen dann aus dieser Notlage heraus. Als erster Spender meldete sich Pfarrer Röttges. Er schaffte es ebenfalls, daß sich alle Berufsstände der Bruderschaft zuwandten.



Vor dem Schloß Winnenthal präsentiert sich der Schützenkönig von 1927, Theodor Oymann mit Königin Agnes Lamers, mit seinem Thronfolge und den Offizieren

Die Epoche des Nationalsozialismus – das Ende der Bruderschaft

Neben den unsicheren wirtschaftlichen Verhältnissen traten in den dreißiger Jahren immer stärker politische Unruhen auf. Zahlen können die Not belegen: Bei der Machtübernahme Hitlers 1933 gab es im Reich mehr als 6 Millionen Arbeitslose. Rechnet man pro Ernährer rd. 3 Miternährte hinzu, dann mußte ein Drittel der Gesamtbevölkerung mit

einem Minimum an Nahrung und Kleidung auskommen.

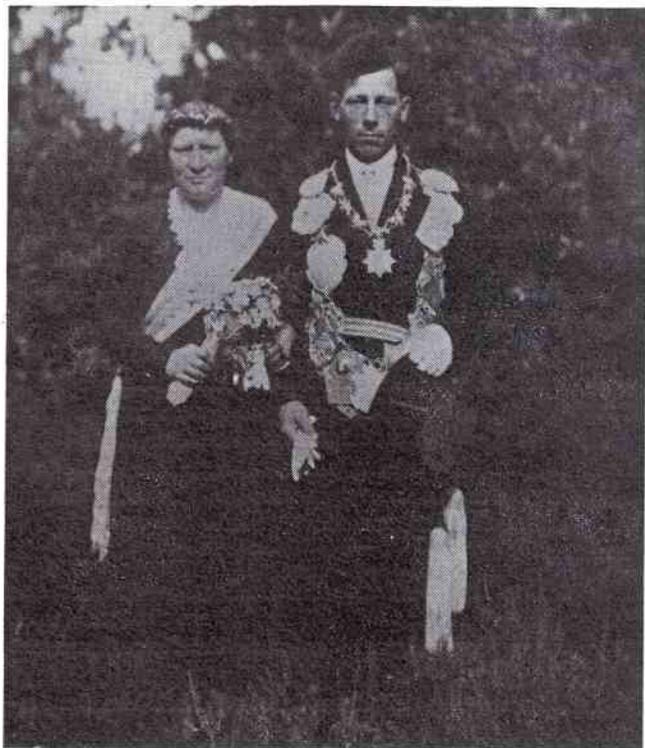
Noch verlief das Leben der Bruderschaft normal. Der 1932 neu gewählte Vorstand setzte sich zusammen: Vorsitzender Johann Bemong; Stellvertreter Johann Brückerhoff; 1. Schriftführer Johann Loschelder; 2. Schriftführer Jakob Bemong und Kassierer Gerhard van Treek. Hiermit setzt ein Karussell von Veränderungen in der Vorstandsbesetzung sich in Bewegung. Bereits einige Monate später wird Jakob Bemong 1. Schriftführer, sein Stellvertreter wird L. Seemann.

In Deutschland nahmen die Dinge 1933 ihren verhängnisvollen Lauf. Hitler wurde Reichskanzler, die NSDAP übernahm das Zepher. Mit Hilfe ihrer verschiedenen Gliederungen kontrollierte die NSDAP das politische und gesellschaftliche Leben. Alle politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Organisationen wurden „gleichgeschaltet“. Damit war, besonders für die kirchlichen Vereine, die Zeit schwieriger, der Druck der neuen Machthaber nahm erheblich zu.

1933 wurde Johann Brückerhoff Vorsitzender und Franz Göllmann sein Stellvertreter, der aber nach vier Monaten schon wieder sein Amt niederlegte. Auch Johann Brückerhoff trat zurück. Neuer Vorsitzender wurde nun Jakob Bemong, Josef Dickerboom sein Vertreter. Einige Monate später zog Bemong aus Veen fort, und zum dritten Male mußte 1933 ein Vorsitzender gewählt werden.



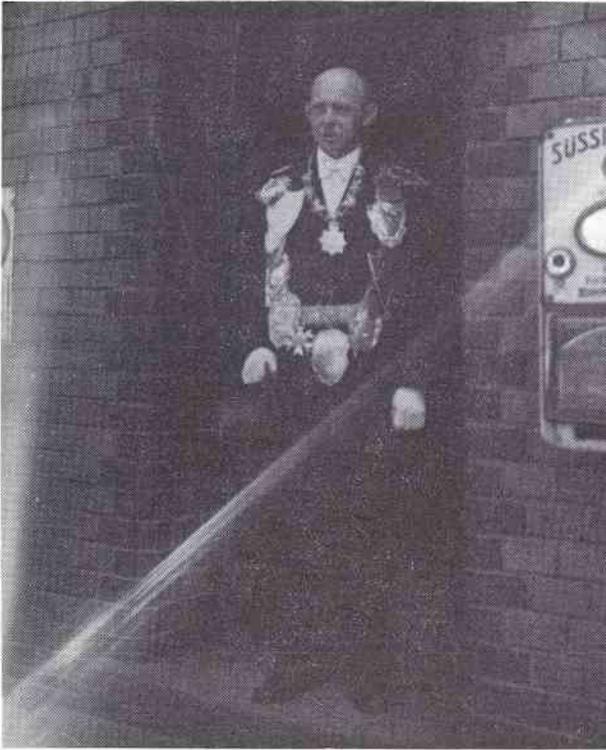
Königspaar 1932: Theodor Fürtjes und Agnes Bemong mit Hofstaat vor der Pfarrkirche



Robert van Bebber und Maria Tapaß – Königspaar 1931



1933: Königspaar Wilhelm Spettmann und Maria Olfen mit Thron



Schützenkönig 1934: Theodor Wellmann-Theußen



Der letzte Schützenkönig vor dem Verbot der Bruderschaft durch die NSDAP: Wilhelm van Bebber und Königin Elisabeth Maas

Die Sprache der NSDAP müssen auch die Schützen sprechen

In der Herbst-Generalversammlung 1933 wurde Ernst Cleve in dieses Amt gewählt. Erstmals schließt eine Mitgliederversammlung mit dem nationalsozialistischen Vokabular. „Nach einem kurzen Schlußwort und einem ‚Sieg heil‘ auf Führer und Vaterland“ endete die Versammlung. Ab 1934 wechseln weitere Begriffe. Der Vorsitzende ist nun der Vereinsführer. 1934 wurde Heinrich Janßen neuer Vereinsführer oder, wie es auch einige Male heißt, Bruderschaftsführer.

Als man dann die Gemeinde in Bezirke einteilte, waren sicherlich politische Vorgaben ausschlaggebend. Für jeden

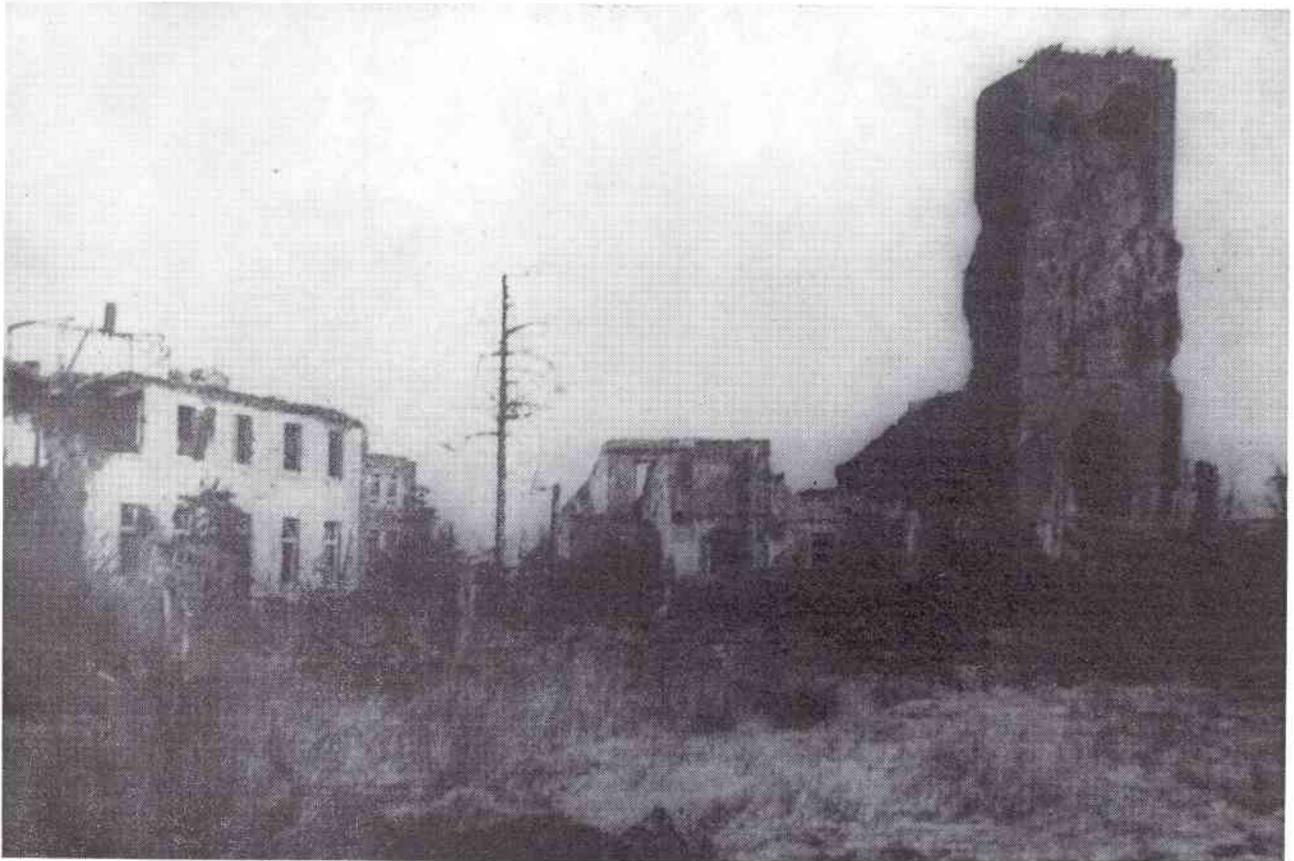
Bezirk wurde ein Obmann bestimmt, dessen wesentliche Aufgabe es war, neue Mitglieder zu werben. Diese Werbeaktion hatte dann auch Erfolg, traten doch 70 neue Mitglieder in die Bruderschaft ein. Pfarrer Röttges hob diesen Aufschwung der Bruderschaft besonders hervor.

Bis 1936 stiegen die Mitgliederzahlen noch. Bei den Versammlungen 1936 war auch der Propagandaleiter der NSDAP anwesend. Die Genehmigung zum Schützenfest mußte nun das Bürgermeisteramt erteilen. Dann aber wurde die Bruderschaft aufgelöst, weil sie ihre konfessionellen Prinzipien nicht aufgeben wollte. Ebenfalls war sie nicht gewillt, dem Deutschen Bund der Schützen beizutreten.

Wörtlich heißt es in diesem Beschluß: „Dann sprach der Bruderschaftsführer über den Anschluß am Schützenbund. 1937 würden für Bruderschaften neue Richtlinien kommen. Da die Versammlung hierüber geteilter Meinung war, kam es zur Abstimmung mit dem Resultat, kirchliche Bruderschaft zu bleiben“.

Das war das Ende der Bruderschaft.

St. Nikolaus-Pfarrkirche nach der Zerstörung im März 1945



*„Das Sterben am Niederrhein 1944/45 war ein Opferge-
wordensein, ein Geopfertwordensein, denn der Krieg war
damals schon verloren. Und das ist das tragisch drückende*

*Gefühl, sie starben, an ihre Pflicht gebunden, und davon
darf nur in Dankbarkeit und Ehrfurcht gesprochen werden.
Ein anderer Ton ist nicht erlaubt“.* Theodor Heuss

Neun Tage war die Hölle los

Vor zehn Jahren Panzerschlacht um Veen - Die schwärzesten Tage in der Geschichte des Dorfes

KREIS MOERS. Am 9. März 1945 erlebte das kleine idyllische Dorf Veen in seiner über 700 Jahre alten Geschichte seinen schwärzesten Tag. In Veen wurde eine der größten Panzerschlachten des zweiten Weltkrieges geschlagen. Allein 32 Panzer blieben im Dorf auf der Strecke, von einer Fallschirmjägereinheit wurde Hauptmann Hippen bis zur letzten Patrone vereitelt. Dabei ging das Dorf Veen unter. Über 700 Jahre alte, gotische Kirche mit dem schiefen Turm sank in Schutt und Asche. In Veen lobte niemand mehr — so hörte man allenfalls, und doch krochen aus den Kellern und Notkammern noch Menschen mit weit aufgerissenen Augäpfeln, Augen, die dick staubig und hungrig. Neun Tage hatten sie ausgehalten, neun Tage Trommelfeuer, Bombenangriffe, Panzerrollen, Häuserkämpfe — neun Tage den Tod vor Augen. Niemand, der die Hölle von Veen mitgemacht hat, wird dies vergessen.

Die Front rückt immer näher, Kanonen und Sontbeck sind genommen, die Böhninghardt von kanadischen Truppen des XXV. Corps unter General Horrocks besetzt — die ganze materielle Übermacht der Gegner — Schilde nach, um das letzte Tollwerk aus Brückenköpfe Wesel zu nehmen — Veen. Ein Häuflein Fallschirmjäger kämpft zäh und verblissen. Am 23. Februar greifen Jakob Veen an. Die ersten Toten im Dorf: Fime Theussen, Johann Graven, Martha Rosendahl und eine Frau zur Kerkennim sowie 8 Soldaten lassen ihr Leben. Hollands Haus erhält einen Volltreffer, das die ganze Familie wird schwer verwundet. Die Schule ist Hauptverwundetenplatz, dort werden sie behandelt. Die im Kellerbau bei Holland stationierte Feldküche erweist ebenfalls einen Volltreffer, alle Soldaten tot. Ein Sontack ist zwischen eingestürzten Mauern eingeschlossen. Verzweifelt schreit er um Hilfe, schließlich wird gearbeitet — da fallen neun Bomben, seine Stirne verbleibt — tot. Brandbomben fallen, Lamers und Tellemanns Hunger bringen Der Turm und einige bunte Häuser brennen. Sie ruhen wohl ganz Veen vor einem Großbrand — doch wie lange?

In Kellern und Bunkern
Die Menschen in Veen ziehen in die Keller und Bunker. Die große Not beginnt. In der Kirche die erste Zeremonie. Am 2. März — Herz-Jesu-Freitag — hier Pastor Lesaat die letzte Messe in der Sakristei, alle Tränen in den Augen schreit er die „Agnus est. Ahnt er schon, daß er nie mehr in der ihm liebsten Kirche die Messe lesen wird? Am 3. März erneuert schwerer Jabo-Angriff. Im Keller von Johann Terlingen sitzen die Menschen dicht gedrängt. Sie beten. Ein Voll-

treffer reißt das Haus auf. Gott sei Dank entronnt die Bombe im Nebenkeller, doch es gibt mehrere Verwundete. Die Häuser von Th. van Renning, Fritz Ehren, Alois Werner sinken in Schutt und Asche, die Straßen sind nicht mehr passierbar. Das Veen heult — auch die Kerkar abt den Tod. Zwischen Pastorat und Lehrerverwohnung gehen Do-Werter in Stellung Pastor Lesaat protestiert, doch vergebens, „deshalb ist Befehl!“. Die Taufkapelle wird durch eine Bombe zerstört.

Inferno von Feuer und Stahl
Nur heraus aus diesem Inferno von Feuer, Stahl und Blei. Unter schwerem Artilleriefeuer besucht Pastor Lesaat noch einige Keller und Bunker im Dorf. Wie oft muß er vor den Artilleriegeschossen Deckung nehmen. In den Bunkern und Kellern von Renning, Jansen und in der Villa spricht er einige tröstende Worte, erteilt die Generalabsolution. Zurück zum Bunker bei Esser. Hier haufen 58 Menschen auf engem Raum, auch die Schwestern sind da. Paul Esser hat mit den Schwestern unter Artilleriefeuer die wertvollsten und transportablen Sachen aus der Kirche geholt, alles wird in einem Keller eingemauert so gut es geht. Im Bunker flattert das Hindenburgflügel, jedesmal droht es auszuschlagen, wenn wieder ein Treffer den Leib Veen aufreißt. Die Luft ist zum Ersticken, und draußen trommelt die Artillerie zwei, drei, acht Stunden mit — Veen blüht aus allen Wunden. Der Esser-Bunker wird zum Totenkübel. Jeden Morgen wird die Messe gelesen. Wie beten sie, die Menschen, wie weinen junge Mütter, die ihre kleinen Kinder angstlich fest an sich pressen! Mutter Tellemanns steht apathisch vor sich hin, sie ist die älteste Frau im Bunker. Die Nächte werden zur Qual, an Früh ist nicht zu denken. Das Rollen der Front überläßt alles. Werden wir nie lebend herauskommen fragen sich nicht nur die Veen, auch die Soldaten, die immer wieder nach vorne gehen, mit der Panzerfaust bewaffnet, und wenn sie zurückkommen fehlen die meisten. Feldwacht Orlikhausen hat drei Panzer geinackt — wach Helldamm gehört dazu.

Nur ein Achselzucken
— Am 7. März wird die Sprengung des Kirchturms vorbereitet. Das war den Pastor zu tun, doch Hauptmann Hippen hat nur ein

Achselzucken. Morgens halten die Veen, die aus den Löchern kriechen, den Atem an, der Kirchenturm ist glatt abgerast. Manchen können Tränen, den weinen können sie nicht mehr. Achtere Höfe brennen, die neue, ruhige Straße, die Lehrerwohnung, das linke Seitenstück der Kirche brachen unter dem anhaltenden Artilleriefeuer zusammen. Der Turm ist in Hunderte Trüfzer. Gespensterhaft, wie ein wandernd verkrüppelter Finger ruht er angeschossen und aufgerissen gen Himmel. Hollands Haus wieder getroffen — es brennt.

Alfons klettert auf's Dach und will löschen — neue Bomben, er krampt sich fest. Eine Bombe schlägt im Hof ein, er verliert die Besinnung und wirft vom Dach. Doch gerieten zwei Strohwerke stürzt er in die Tiefe. Zwei Steinbocke, alles voll Trümmer! Als der Angriff vorbei ist, suchen ihn die Nachbarn. Dort liegt er, schwer verundet — wie durch ein Wunder doch noch leben. Es kühlt wie ein Wunder, und doch ist es Wahrheit — ein totes Kalb welches unten im Hof lag, und worauf er gefallen ist, verriet sein Leben.

Todeskampf um eine Wiese

James Melchers hat sich mit seiner Familie in Buckelweges Bunker geflüchtet. Er sitzt an der Tür, ein ohrenbetäubender Lärm. James schreit auf, ein Art-Spieler hat seinen Fuß aufgerissen. Insekten kommen die Kanadier näher. Der Holländische (Oyzenhof) helfen sich noch einmal die Deutschen fest. MG's und Pak halten den Vormarsch auf. Die Wiese ist nicht besetzt mit gefallenen Kanadiern. Unablässig ratterten die MG's, sieben die Pak's Mehr Panzer werden eingesetzt — rund 100 gefallene Kanadier — die Kompanie — auf einer kurzen Strecke, um die 24 Stunden, gerungen wurde. Oyzenhof, Martens, Hillerpanthof brennen. Zwischen van Bek und Büdendorff greifen auch Panzer an. Da nervenlosentscheidende Klirren ihrer Raupenketten geht im Schlachtenlärm unter. Zwei Panzer werden durch die Panzerfaust aufgeschwält, weitere drei bei Ingennau. Die Besatzungen booten aus und ziehen sich zurück. Taghell erleuchten Schützkräfer die Frontnacht, gespensterhaft liegt der Bürenhof da — eine Ruine.

Nur noch Mondlandschaft

Nach Morgens des 5. März erneuter massiver Angriff noch schwerster Art-Vorbereitung. Veen gleicht einer Mondlandschaft, kein Fleckchen Erde ist nicht aufgewühlt, noch nie ist auf Veen Erde so viel Blut geflossen. An der Molken, deren Maschinen zerstört sind, erneuter Kampf — doch es geht nicht mehr, die Molkenblühengebiet ist zu groß. Die deutschen Soldaten, die so tapfer kämpften, müssen der Übermacht weichen. Urheilmilde Ruhe tritt ein — was folgt nun? Zwischen 7 und 8 Uhr ist Dorf Veen besetzt. Der letzte Pfeiler des Brückenkopfes Wesel gefallen. Veen mußte herhalten, damit die restlichen deutschen Einheiten über den Rhein kamen. Ein englischer Kriegsbereiter schreibt vom Jockings Nest Veen — ein Trümmerhaufen. Dann geht alles schnell. Vorsichtig, die MP in Anschlag, kommen die Kanadier in die Bunker und schreien: „hand up“, zitternd vor Angst erheben sich alle. Winekens wollten noch schnell zum Nachbar laufen, Theodor, der schlecht hört, wird von den Kanadiern angefaßt zu lauten. Er hört sie nicht, und erberneutes peitscht die MP-Carl-Theodor brüllt: „tot zusammen. Man steht es den Kanadiern an, daß auch sie Furchbares

mitgemacht haben. Endlich ist alles vorbei — doch es beginnt eine neue erregte Zeit. Horrocks von Pass-on, Polen, Holländern ziehen durchs Dorf und über die Hüfe rausend, mordend, schändend. Wenn auch die ganzen Einzelheiten nicht geschildert werden können, so wird doch jeder, der es mitgemacht hat, nicht Grauen an diese Tage zurückdenken.

Keine Spur mehr vom Krieg

Alle Zivilisten werden auf Landwegen gespickt und nach Kesselau und Eddberg verfrachtet. Ob wir jemals noch nach Veen kommen? So lauten banale Fragen. Jetzt sehen sie erst das volle Ausmaß der Zerstörungen. Überall liegen noch tote Soldaten und verendetes Vieh — ein herzerstreuender Anblick. Unter schüden Veen — es ist nicht mehr. Die Leiden- und Hungerzeit in Hedberg und Kesselau geht auch vorbei. Man sieht erschütternde Szenen, wie die Veen zurückkommen, wie sie sich in den Armen lieben, weinend vor Freude, wieder Jähren zu sein. Der erste Gottesdienst wird im Lokale Adolf Terlinden und in der Landeshalle gehalten. Alle Veen reparieren ihre Häuser so gut es geht — das Leben geht weiter — es muß weitergehen. Wer heute nach Veen kommt, sieht keine Spur mehr vom Krieg. Die Natur hat alle Wunden geheilt, die Reibigen Veen, haben das Dorf und die Hüfe schöner denn je wieder lassen. Die Kirche wurde aufgebaut und bereits eingeweiht, nur der schiefen hohe Turm fehlt, ein flaches Spitzdach zielt den wuchtiger. Pau und wenn die Veen in gemüthlicher Runde zusammensitzen, singen sie: „Dort wo unsere Väter wohnten, in Veen an Niederleuin, wollen wir den Kindern lehren, der Heimat treu zu sein. Dich lieblich, mein Dörfchen, meine Heimat, mein Veen, auch wenn man uns neckt und sagt Veen-er Kräh'n.“

Geschichte der Böhninghardt Goldhochzeit wird heute gefeiert



Blick in den Spielplan

Städtischer Durburg
Samslag, 5. März, 10.30 Uhr: „Opel“ von Giuseppe Verdi; Palast: (Bescher Vertikali) Sonntag, 6. März, 19.30 Uhr: Schauspiel von John Whiting; Marschall (bescher, Vertikal); Montag, 7. März, 19.30 Uhr: Lyrisches Drama

Die Schützenbruderschaft vom Wiederbeginn 1947 bis heute

Die Folgen des Krieges waren grausam. Auch viele Veener kehrten nicht mehr zurück.

In den ersten Nachkriegsjahren stieß der Wiederbeginn der Schützenbruderschaft auf Schwierigkeiten, weil die Besatzungsmächte den Gebrauch und den Besitz von Schußwaffen strengstens untersagt hatten. In dieser Situation kam der kath. Kirche eine besondere Funktion zu. Soweit die kath. Kirche beim Aufbau des zerstörten Vereinswesens auch die Schützen unterstützte, erlaubte die Militärregierung die Schützenfeste wieder.

Das religiöse Leben in der Nachkriegszeit erfaßte einen großen Teil der Bevölkerung, die aus der Herrschaft des Nationalsozialismus ihre Lehren gezogen hatte; gerade die Kirchen waren in vielen Fällen letzter Halt und Schutz gewesen. Die Schützen profitierten von der Erneuerung des religiösen Lebens und erhielten großen Zulauf an Mitgliedern.

Schützen im ersten Jahr des Wiederbeginns

In Veen wirkte 1947 für eine kurze Zeit Vikar Remy in der Pfarrgemeinde. Am 5. Mai 1947 verkündete er morgens in den Gottesdiensten, daß sich am Nachmittag um 4 Uhr im Lokal Terlingen Männer und Jungmänner einfinden sollen, um eine neue Schützenbruderschaft aufzustellen. Vikar Remy konnte dann eine stattliche Anzahl Männer und Jungmänner begrüßen. Sie alle entschieden sich für einen Wiederaufbau der St. Nikolaus-Schützenbruderschaft, interessierten sich, wie es aus einem Nichts weitergehen sollte. Da es einen Vorsitzenden nicht gab, eröffnete und leitete der Geistliche diese Versammlung.

„In schönen und erhabenen Worten trug er den Zweck und die Aufgabe der Schützenbruderschaft in der heutigen Zeit vor“, heißt es im ersten Protokollbericht nach dem Kriege.

Unter den Versammlungsteilnehmern waren zwei Männer, die bereits vor vielen Jahren im Vorstand gearbeitet hatten: Alois van Husen und Gerhard van Treek. Die Versammlung wählte Alois van Husen zum Vorsitzenden, Gerhard van Treek wurde Kassierer. Neu hinzu kam in dieser schwierigen Aufbauphase Fritz Ehren als Schriftführer. Weiter wurden dann noch 14 Vertrauensleute bestellt, die von Haus zu Haus eine Werbung für die Bruderschaft durchführen sollten. Theodor Wellmann-Theußen wurde im August 1947 zum zweiten Vorsitzenden gewählt.



in der ersten Reihe von links: 2. Vorsitzender Theodor Wellmann-Theußen, Brudermeister Alois van Husen und Kassierer Gerhard van Treek

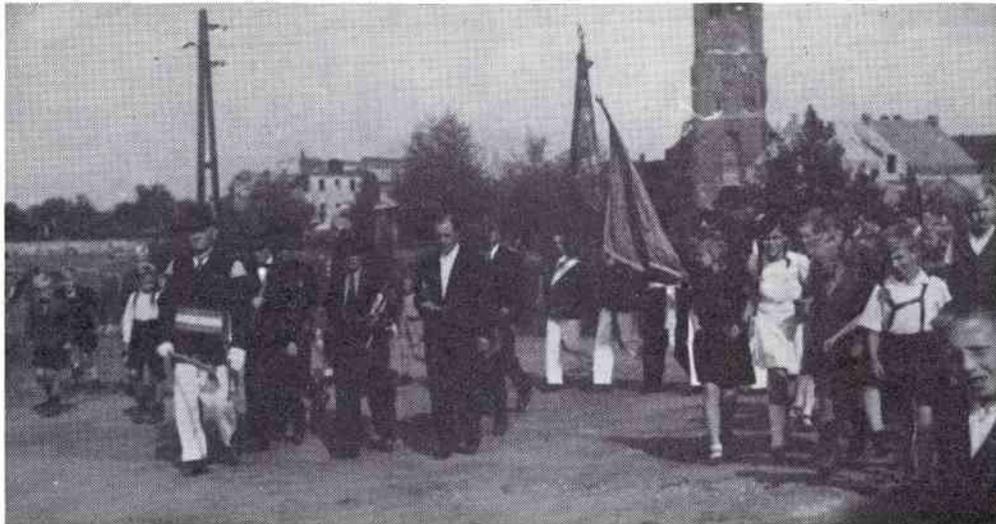
1947 schon wieder ein Schützenfest

Als eine der ersten Bruderschaften am Niederrhein veranstaltete die kirchliche Bruderschaft St. Nikolaus Veen wieder ein Schützenfest. Das Preis- und Königsschießen wurde am Kirmesmontag nach dem Hochamt abgehalten. Ein Zelt gab es nicht, der Krönungsball wurde eine Woche später gefeiert. Zehn Preise wurden ausgesetzt; geschossen wurde mit der Armbrust. Der Königsschuß gelang Theodor Schmitz, Alwine Cröll wurde Königin.

Bereits 1947 zählte die Bruderschaft 187 Mitglieder; die Vertrauensleute hatten gute Arbeit geleistet.



Theodor Schmitz, Alwine Cröll, Königspaar 1947

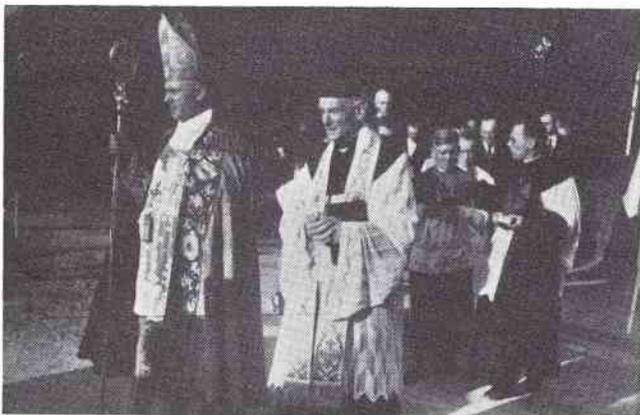


Schützenumzug 1947 –
Im Vordergrund Tambour
Heinrich Buckstegen

Die Pfarrer im Dienst der Schützen

In den ersten schwierigen Jahren des Wiederaufbaues unterstützte Pfarrer Lesaar die Bruderschaft. Am 14. 8. 1950, einige Tage vor dem Königsschießen der Bruderschaft, verstarb Präses Lesaar. Die Bruderschaft verzichtete in diesem Jahr auf alle Veranstaltungen. Einen Schützenkönig gab es daher 1950 nicht.

Das Bild zeigt Pfarrer Lesaar mit Bischof Graf von Gahlen.



1950 kam Pfarrer Josef Döpp nach Veer. In der Versammlung am 14. 1. 1951 wurde er in sein Amt als Präses der Bruderschaft eingeführt. Bei allen Schützenversammlungen sprach Präses Döpp zu aktuellen religiösen und politischen Themen. Während des Vortrages prüften die Kassenprüfer die Vereinskasse.

Pfarrer Greiwing folgte 1964 bis 1968.

Während der Aufbauzeit lebte auch Pfarrer Esser, ein Veener, in der Pfarrgemeinde und nahm an den Veranstaltungen der Bruderschaft teil.

Unvergessen bleibt auch die Primiz von Edgar Fritsch, an der die Bruderschaft vollzählig teilnahm. Einen guten Kontakt pflegt sie noch zu einem anderen Veener, Pfarrer Wilhelm Hetterix, der auch heute noch oft in der Pfarrgemeinde den Gottesdienst feiert.



von links: Heinrich Janßen, Brudermeister Alois van Husen, Präses Döpp, Bürgermeister Weihofen, Pfarrer Esser und Fritz Ehren



Generalpräses besuchte das Patronatsfest

Der Generalpräses der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften, Pfarrer Dr. P. Louis, besuchte 1953 das Patronatsfest der Bruderschaft. In einem „mit starken Beifall bedachten Vortrag“ sprach der Generalpräses zum Schützenwesen unter dem Schirm der Kirche.

Aber 1953 gab es nicht nur Positives. Einige Tage nach dem Königsschießen im August 1953 verunglückte Bruno Peters bei einem Verkehrsunfall. Tage vorher war ihm der Königsschuß gelungen. Durch diesen tragischen Vorfall war es Schützenpflicht, das Schützenfest ausfallen zu lassen.

Einmalig in der Schützengeschichte – Pater wurde Schützenkönig

Vor seiner Missionstätigkeit war Pater Franz Veenings in der Veener Pfarrgemeinde als Aushilfe tätig. Schnell kam er über seine Aktivitäten in der Veener Jugend auch zu den Schützen. 1965 trat er mutig als Königsaspirant beim Königsschießen vor. Nicht nur die Kinder und Jugendlichen drückten dem sympathischen Geistlichen die Daumen.

Die gesamte Dorfgemeinschaft beteiligte sich am Schützenfest. Ein Pater als Schützenkönig, mit seinen beiden Mitbrüdern aus Holland an der Spitze des festlichen Umzuges, wird sicherlich unvergessen bleiben.



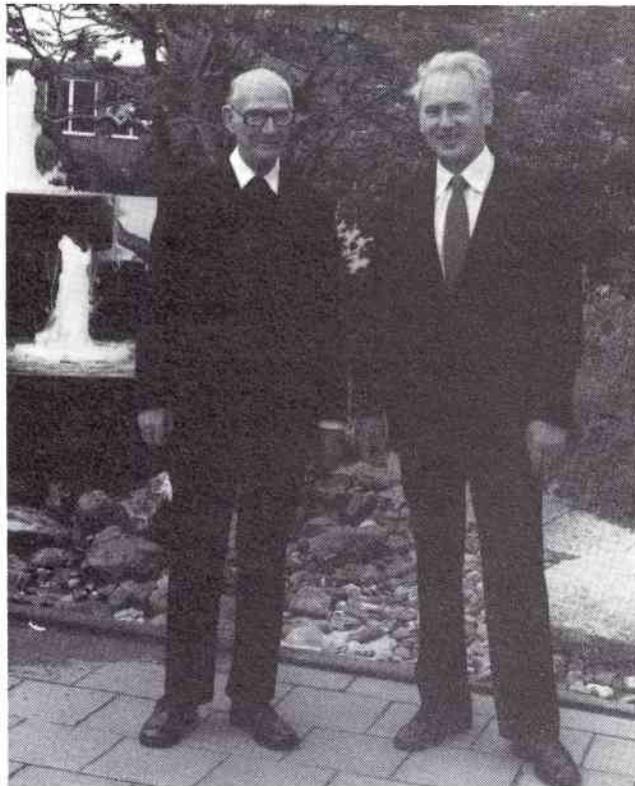
1968 übernimmt Pater Schep die Veener Pfarrarbeit

Im Mai 1976 feierte Pater Carlos Schep seinen 65. Geburtstag. Die Pfarrgemeinde hatte zu einer kleinen Feierstunde eingeladen. Es war ein bescheidenes Dankeschön an einen Seelsorger, der nach 30jähriger Missionstätigkeit sich auch noch – gesundheitlich nicht im Vollbesitz seiner Kräfte – für die Pfarrgemeinde Veen aufopferte. Das galt in besonderem Maße für die Bruderschaft. 1975 wurde Pater Schep von der Bruderschaft mit der großen Dr. Pater-Louis-Medaille ausgezeichnet.



In den letzten Jahren half auch Pfarrer Kemper bei den seelsorgerlichen und verwaltungsmäßigen Arbeiten. Nach dem Wegzug von Pater Schep im November 1979 wurde Pfarrer Kemper Präses der Bruderschaft. Er hat für die Bruderschaft immer ein offenes Ohr und nimmt gerne an allen Veranstaltungen der Bruderschaft im Laufe des Schützenjahres teil.

Im Jubiläumsjahr wird ihm vom Bund der Historischen Deutschen Bruderschaften für seine Verdienste die Pater-Louis-Medaille überreicht.



Pater Carlos Schep und Pfarrer Heinrich Kemper

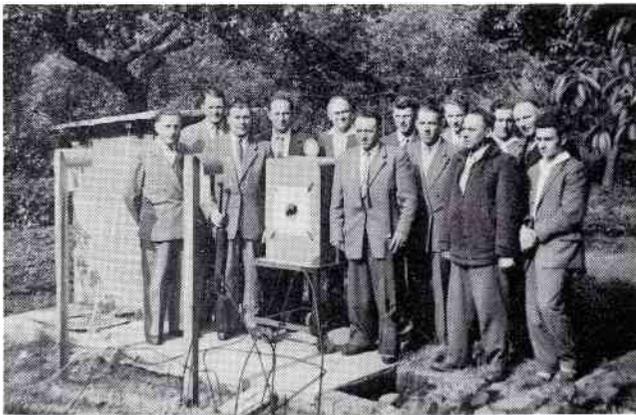
Schießgruppe

Das Bild des Schützen hat sich im Laufe der Jahrhunderte völlig gewandelt. Vom waffentragenden Verteidiger einer bestimmten Ordnung hin zum Sportler, der in seiner Betätigung Erfüllung und auch Erfolg sucht.

So gehörte das Preisschießen zum bekannten Bild der Bruderschaft. Im Laufe der Zeit wurde der Schützensport unterschiedlich aktiv betrieben.

Abteilung für Luftgewehr

so nennt sich die Schießgruppe in den 50er Jahren. Die Bruderschaft unterhielt eine Sportschützengruppe, die regelmäßig an Rundenwettkämpfen teilnahm. Bald wurde auch mit Kleinkaliber geschossen. Rund 20 Sportschützen beteiligten sich aktiv an den Wettkämpfen, die unter der Leitung von Fritz Oymann beachtliche Erfolge erzielten.



So lange Du noch
das Schwarze siehst
und fest stehst auf den Füßen,
dann meine nicht,
Du seist zu alt,
aus freier Hand zu schießen.

Sieglorbeer für Veens Jungschützen

Juniores der St.-Nikolaus-Bruderschaft sind Deutsche Mannschaftsmeister im Luftgewehrschießen

VEEN. Die Vereinsmannschaft Jungschützen der St.-Nikolaus-Bruderschaft Veen wurde in Kreuzweingarten Bundessieger im Luftgewehrschießen des Zentralverbandes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften! Diese Nachricht schlug in Veen wie eine Bombe ein und erfüllte nicht nur alle Angehörigen der St.-Nikolaus-Bruderschaft, sondern die gesamte Einwohnerschaft mit Stolz und Freude.

In Kreuzweingarten bei Euskirchen trafen sich die acht besten deutschen Jungschützenmannschaften des Zentralverbandes, um die Sieger im Mannschafts- und Einzelschießen zu ermitteln. Die Veener St.-Nikolaus-Jungschützen hatten sich bis in die Spitze „vorgekämpft“. Nun stand die letzte große Bewährungsprobe bevor. Die vier prächtigen Jungen Peter Ehren, Manfred Rythoven, Hans Aengenheister und Horst Oymann hatten an einen Sieg nie geglaubt. Für sie war es schon ein Erfolg, zu den letzten acht zu gehören.

Unvorbereitet und ohne jede Hemmung und Belastung gingen die Jungen zum Stand und schossen — schossen so gleichmäßig hoch — 269, 259, 257 und 251 Ringe = 1036 Ringe je 30 Schuß stehend freihändig mit Luftgewehr — daß ihnen der Sieg sicher war. Welch eine Freude — dieses war der bisher

größte Erfolg nach dem 2. Platz bei Diözesanschießen in Coesfeld!

In einer Feierstunde nach dem heißen Ringen überreichte der Hochmeister der Schützenbruderschaften, Graf von Gahlen, die vielbegehrte Siegerstandarte, die nun für ein Jahr stolzer Besitz der St.-Nikolaus-Bruderschaft Veen sein darf. Sie wird im nächsten Jahr von der Siegermannschaft verteidigt.

Prächtige Standarte

Die Standarte selbst ist aus grüner Seide, darauf gestickt das Bild des hl. Sebastian, umrahmt vom Motto der Bruderschaften „Glaube, Sitte und Heimat“. Die gelbe Rückseite trägt das Bild einer Armbrust und die Worte „Mit uns zieht die neue Zeit“ Ein Wimpel vom Regierungspräsidenten von

Köln ist noch angeheftet. Große Namen der bisherigen Sieger zieren den Schaft der Standarte wie Köln, Aachen, Siegburg, Dülken, Krefeld usw. — bescheiden, aber stolz wird sich „Veen“ dazu gesellen.

Die vier Meisterschützen sind ob ihres Sieges nicht überheblich geworden. Still und bescheiden nehmen sie die vielen Glückwünsche entgegen. Seit 1957 betreiben sie den Schießsport — dieser Erfolg ist nun die Krönung ihres fleißigen Trainings. Wie Graf von Gahlen bei der Überreichung der Standarte sagte, soll das Schießen nicht nur als Sport gewertet werden, sondern es soll den Menschen festigen und ausgeglichen machen, damit der ganze Mensch fest an sich arbeite und halte.

Goldene Ehrennadel

Der beste Schütze, Peter Ehren, belegte auch noch den dritten Platz in der Einzelwertung. Dieser Erfolg reiht sich würdig an seine bisherigen an. Er trägt die große goldene Ehrennadel des Deutschen Schützenbundes mit Spange. Er war nicht nur Dritter beim Diözesanschießen, sondern auch König beim diesjährigen Schützenfest in Veen, welches wohl eines der harmonischsten Feste der letzten Jahre gewesen ist. Am Kirmesdienstag kamen die Veener in Scharen, um mitzuerleben, wie dem Königspaar mit Gefolge die notwendige Reverenz erwiesen wurde. Sie waren sehr erstaunt, als der junge König schon auf dem Schulhof das Wort ergriff und eine kurze, aber wohlgeformte Ansprache hielt. Damit hatte er sich die Herzen aller Veener erobert. Der Krönungsball versammelte alle Veener ohne Unterschied von Rang und Namen zu einem wirklichen Volksfest.

Noch ein großer Tag?

Wie schon berichtet, war König Peter auch Sieger beim Schießen der Kreis Moerser Könige in Millingen. Er wird den Kreis Moers beim Bundesschießen in Godesberg vertreten. Alle guten Wünsche geleiten ihn, und wenn es sein sollte, daß Peter I. auch noch Bundeskönig wird, dann wird Veen noch einmal einen großen Tag erleben. Bis dahin ist noch viel Zeit — ganz gleich, wie es ausläuft — die Veener sind stolz auf ihre junge Mannschaft, die die Bundesstandarte nach Veen holte.



Voll Stolz auf die vollbrachte Leistung, doch bescheiden geblieben in ihrem Auftreten, hat sich hier die siegreiche Veener Jungmannschaft um die von ihr erkämpfte Trophäe, eine prächtige in grüner und gelber Seide verfertigte Standarte mit dem Abbild des heiligen Sebastianus, gruppiert. Mit ihnen freut sich ganz Veen über den großen und schönen Erfolg.

Foto: Oljen

Zum Bild: Die vier Meisterschützen mit der Siegerstandarte — von links: Manfred van Rythoven, Hans Aengenheister, Peter Ehren und Horst Oymann

Sportschützen heute

Der erfolgreiche Sportschütze Peter Ehren setzte sich 1974 das Ziel, nach dem Vorbild der erfolgreichen Veener Schützengruppe der 60er Jahre, eine neue Sportschützengruppe aufzubauen. Bereits 1976 konnten diese Sportler – unter Mitwirkung der Bruderschaft – einen Schießstand in

der heutigen Veener Dorfschänke in Eigenleistung einweihen.

Die Sportschützen können in den letzten Jahren beachtliche Erfolge vorweisen. Besonders bemerkenswert ist, daß erstmals in der Bruderschaftsgeschichte Damen in die Bruderschaft aufgenommen wurden. Sie besitzen in diesem „Männerverein“ sämtliche Rechte eines Schützenbruders. Lediglich der Königsschuß bleibt ihnen vorenthalten.



Die Sportschützengruppe im Jubiläumsjahr

Veener Schützen bauten eigene Anlage auf:

Gerade rechtzeitig zur Saison fertig

Schießsportfreunde können am Ort trainieren

Von unserem Mitarbeiter Heinz Hubert Schmitz

VEEN. „Endlich ist es geschafft!“ Dieser Seufzer entfuhr einem Mitglied der Schießgruppe Veen, als am Samstag die neue Schießanlage ihrer Bestimmung übergeben wurde. Diese Schießanlage wurde vollständig in Eigenleistung erbaut. Den Veener Schützen steht nun eine Anlage mit fünf Bahnen für die 10 m Luftgewehr-Disziplin zur Verfügung.

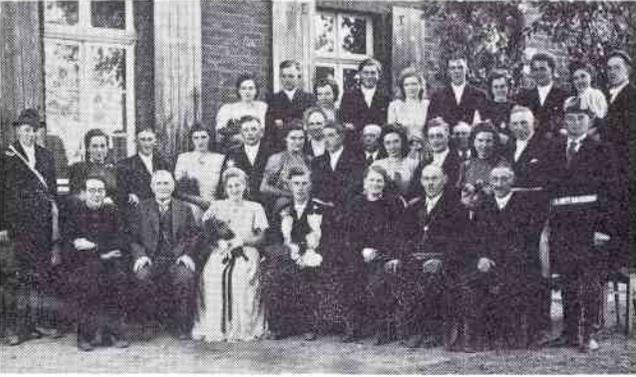
Gerade zur rechten Zeit ist der Schießstand fertig geworden, ist doch die Veener Sportschützengruppe in dieser Saison von der zweiten in die erste Kreisklasse aufgestiegen. Die zwölf Mitglieder zählende Schießgruppe kann nun im Ort trainieren und braucht nicht mehr auf der Alpener Anlage ihre Übungen zu absolvieren.

Doch bis es soweit war, hatte man in Veen manches Stück Arbeit hinter sich zu bringen. Eigentümer und Pächter der Gaststätte Fußangel stellten großzügig den Raum für die Schießsportfreunde zur Verfügung. Dann ging's ans Werk. Peter Ehren, Herbert Fürtjes, Bernhard Giesen und Heinz Karman waren die „treibenden Kräfte“, die an der Erstellung der Anlage maßgeblichen Anteil hatten. Erhebliche Unterstützung erhielt die Schießsportgruppe von der Veener St.-Nikolaus-Bruderschaft, der alle Veener Sportschützen als Mitglied angehören. Nach-

dem durch die Kreisbehörde die Abnahme des Schießstandes erfolgt war, konnte die Anlage nun am Samstag in Betrieb genommen werden.

Im Rahmen einer kleinen Feierstunde mit dem Tambourcorps der Bruderschaft wurde die Schießanlage nun eingeweiht. Brudermeister Arnold Ingenerf begrüßte die Gäste. In seiner Festrede dankte er allen Beteiligten für ihren freiwilligen Einsatz. Zuvor hatte Ingenerf Pfarrer Scheep und die Vertreter des Alpener Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung begrüßt. Ausdruck großer Harmonie war die Repräsentanz der ortsansässiger Vereine, die in großer Anzahl ihre Vertreter zur Feierstunde entsandt hatten. Der Brudermeister bedauerte, den Vorsitzenden des Reitervereins und stellvertretenden Bürgermeister, Josef van Beeck, nicht begrüßen zu können, da dieser erkrankt das Bett hüten muß.

Die Schießgruppe erhofft sich durch die neue Anlage einen regen Zuspruch aus den Reihen der Veener Bevölkerung. Jeder Schießsportinteressent, ob Mann, ob Frau, der das sechzehnte Lebensjahr vollendet hat, ist herzlich willkommen. — Gestern hatte die Anlage bereits die erste Bewährungsprobe zu bestehen, als die Bruderschaftsmitglieder den ersten Durchgang zur Bruderschaftsmeisterschaft durchführten.



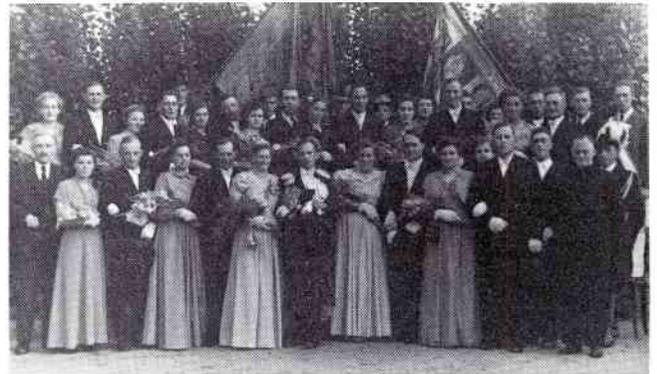
1948: Königspaar Franz Gesthuysen und Aenne Tooten mit Hofstaat



Königspaar 1951: Heinrich Buckstegen und Elisabeth Roghmanns



König Fritz Ehren und Königin Katharina Theußen 1949



Thronbild 1952: Heinrich Janßen / Emilia van Rennings

Vogelschießen – Armbrust oder Luftgewehr zertrümmern alljährlich die schmucke Holzkeatur

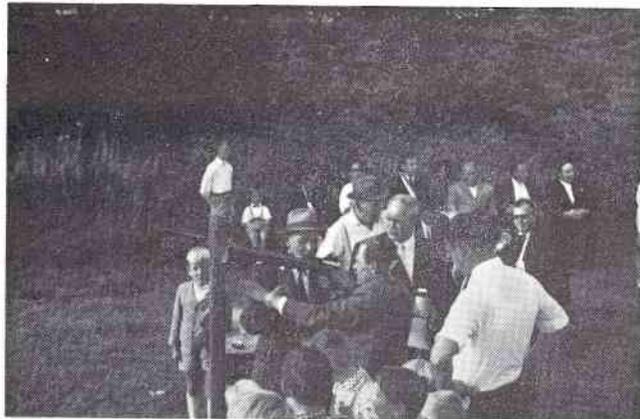
In jeder Schützenversammlung vor dem Schützenfest werden seit 1950 die gleichen Punkte zum Vogelschießen diskutiert: Wo, wie und wann wird das Preis- und Königschießen veranstaltet? Der Termin ist immer der gleiche: Am vorletzten Sonntag im August ziehen die Schützenbrüder, nach einer gemeinsamen Andacht, zum Schießplatz. Seit 1967 wird am Samstag vorher noch ein zünftiger Biwak mit Erbsensuppe „a la Willibrord van Bebbler“ durchgeführt.

Der Schießplatz war immer ein umstrittenes Thema. In den 50er Jahren wurde in Roghmanns Wiese an der Alten Post auf die Holzkeatur geschossen. Nach der überlieferten Tradition wurde stets mit der Armbrust geschossen. Lediglich, wenn nach vielen Versuchen der Vogel nicht fallen wollte, griff man zur scharfen Munition. 1956 beschloß die Versammlung sogar, endlich mit „scharfer Spezialmunition“ zu schießen.

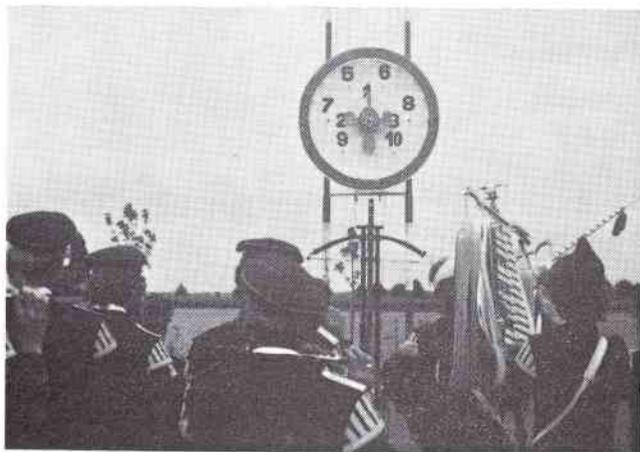
Da bald der Schießstand an der Post nicht mehr den polizeilichen Sicherheitsvorschriften entsprach, wurde das lustige Schützenreiben in Boverkampskull verlegt. Gerne erinnert man sich der gemütlichen Stunden in der abgelegenen Stille des kleinen Wäldchens. Hier wurde mit scharfer Munition geschossen; daß alles reibungslos verlief, dafür sorgte der Schießmeister Johann Brückerhoff.

Bald aber war das Schützenspektakel der Dorfbevölkerung zu weit vom Dorfe entfernt. Sicherlich war vielen auch der „lustige“ Rückmarsch der „angeschlagenen“ Schützen am späten Abend ein Dorn im Auge. Das Anliegen war sicherlich begründet. Trotzdem erinnert sich die Bruderschaft gerne an die Idylle der Boverkampskull zurück; nicht zuletzt das freundliche Entgegenkommen bei „Boverkamps Bella und Liskan“ führt dazu.

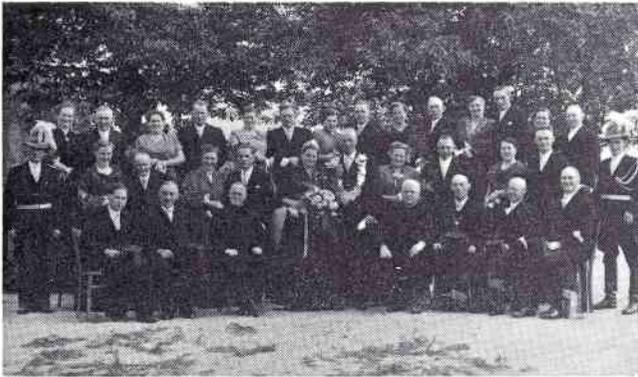
In den letzten Jahren wird das Vogelschießen an dem in Eigenleistung errichteten Schießstand an der Mehrzweckhalle abgehalten.



Preis- und Königschießen in Boverkampskull



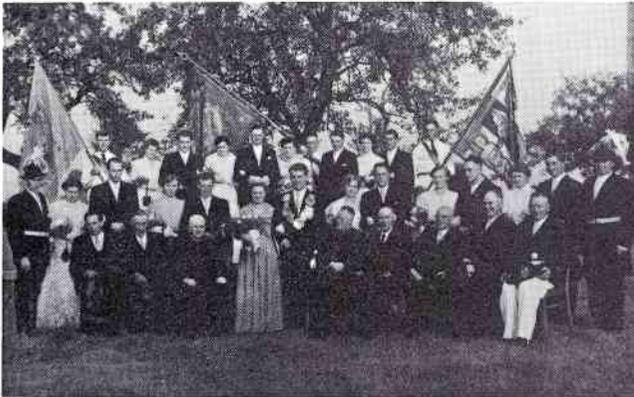
Schießstand an der Mehrzweckhalle – Hier wird in jedem Jahr mit der Armbrust geschossen. Die Armbrust wird stets von Herrn Büttgenbach aus Bönning gestellt und bedient.



1954: Königspaar Josef Dicks und Josefine Holland mit Hofstaat und Offiziellen



Königspaar 1956: Heinrich Terlinden und Doris Molderings



1955: Von 19 Bewerbern hatte Johannes Loschelder am besten gezielt: Königin war Magdalene Goossens



Königspaar 1957: Theo Oymann und Maria van Gelder

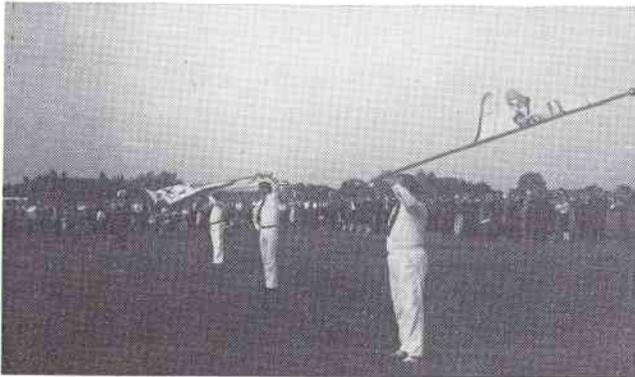
In den 50er Jahren entstand auch das „Veener Lied“. Auch bei den Festen der Bruderschaft klang es:

Und wird es dann herbstlich bei uns hier in Veen,
dann feiern wir Kirmes wie's immer gescheh'n,
und die Nikolaus-Bruderschützen schießen ihren König aus,
überall hört man scherzen, Freude ist in jedem Haus,
Dich lieb' ich mein Dörfchen, meine Heimat, mein Veen,
auch wenn man uns neckt und sagt „Veenze Kräh'n“.

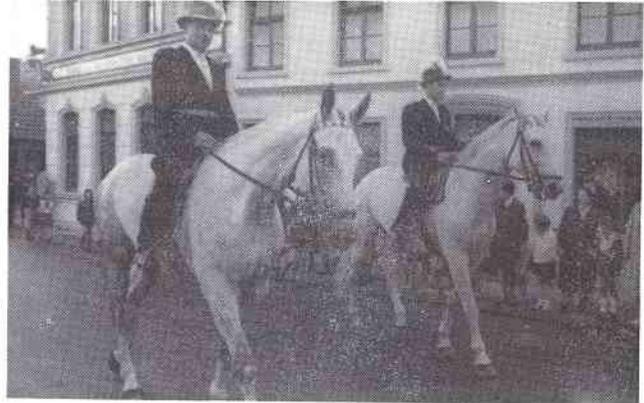
Das Fahenschwenken

Im Jahre 284 nach Christi Geburt bestieg Kaiser Diokletian den Thron. Nach Jahren verschlechterte sich die Situation der Christen, es begann die 10. Christenverfolgung. Man hatte dem Kaiser unterrichtet, die Christen hätten seinen Palast in Brand gesteckt. Zu den Märtyrern dieser Zeit gehörte auch der christliche Hauptmann Sebastianus, der im Heere des Kaisers diente. Auf Befehl Maximilians, eines Mitregenten des Kaisers, wurde er an einen Baum gebunden und gefesselt. Bogenschützen trafen ihn dann mit Pfeilen schwer, aber Sebastianus wurde nicht tödlich verwundet. Er erholte sich wieder und trat vor den Kaiser hin, um ihn wegen der Verfolgung der Christen Vorwürfe zu machen. Da wurde er ergriffen und mit Knüppeln so lange geschlagen, bis er seinen Geist aufgab.

Diese Fesselung wird durch das Fahenschwenken versinnbildlicht. Alle Bewegungen beim Fahenschwenken verdeutlichen die Fesselung wie auch die Befreiung von den Fesseln. Diese Art des Schwenkens findet man nur am Niederrhein und im angrenzenden Holland. Seit dem Mittelalter kennt man diese Symbolik.



Historisches Fahenschwenken am Kirmesdienstag bei der Parade auf dem Sportplatz



Beim Festumzug die Offiziere Paul Keisers und Walter Hendricks in den 50er Jahren hoch zu Roß



Offiziere während des Preisschießens: von links: Major Theo Schrans, Franz Int-Veen und Adjutant Hans-Günter Elbers



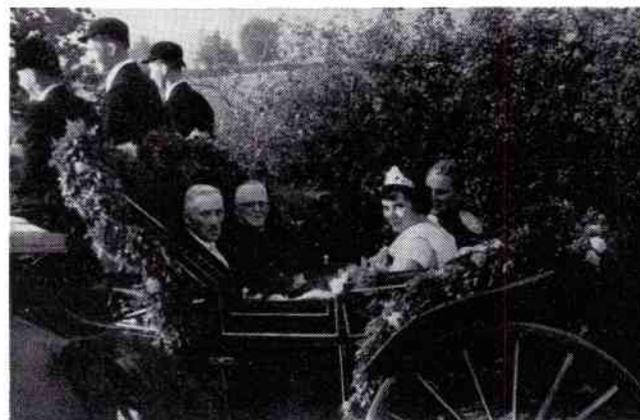
1958: Johannes Bühren und Agnes van Husen



Königspaar 1960: Peter Ehren und Gisela Hinßen; Peter Ehren wurde auch noch Diözesanschützenkönig



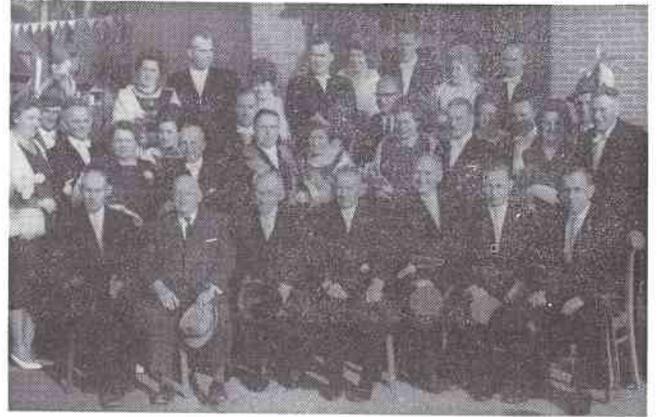
1959: Willi van Bebber und Gertrud Bühren



In allen Zeiten wurden die Königspaare in verschiedenen „Ehren“ präsentiert: 1961 Königspaar Ernst Scheffler und Pauline Schmit-huisen



Königspaar 1962: Hermann Lamers und Gerda Terlinden während des Festumzuges



Königspaar 1964 Josef van Beek und Katharina Büren mit Hofstaat



Königspaar Heinrich Kamps und Margarethe Giesen 1963 mit Gefolge



1966: Königspaar Heinz Dierkes und Christel Scholz mit Thron

Ehrenmal soll auch Mahnmal sein

Seit altersher gedenkt man der Toten, ehrt man die Verstorbenen.

Die Bruderschaft und die Verantwortlichen der noch selbständigen Gemeinde Veen diskutierten in den 60er Jahren die Errichtung eines Ehrenmales. 1963 trat die Gemeinde an die Bruderschaft heran und bat, dieses Vorhaben zu verwirklichen. Die Bruderschaft wählte einen besonderen Ausschuß: Die Zusammensetzung verrät eine gesunde Mischung aus verantwortlichen Politikern des Dorfes und verantwortungsbewußten Schützen: Willi Spettmann, Theo Büren, Josef van Beek, Johann Keisers, Fritz Oymann, Fritz Ehren, Johann Brückerhoff und Hermann Lamers übernahmen nun Planung und Vorbereitung.

Bald schon kam es zu strittigen Diskussionen um Standort und Gestaltung des Ehrenmals. Die Bruderschaft diskutierte das Thema bei jeder Versammlung. Bei einer Versammlung die eine „heiße Diskussion wegen des Ehrenmals brachte“ (1965), beendete Präses Greiwing das Thema mit dem Hinweis, die Schützen mögen bedenken, daß ein Ehrenmal auch ein Mahnmal sei.

1966 wurde das Ehrenmal fertiggestellt und konnte von Präses Greiwing eingeweiht werden. Bürgermeister Josef van Beek übergab es der Dorfgemeinschaft.

Die Gefallenenehrungen am Kirmesmontag sind alljährlich fester Programmpunkt des Schützenfestes und werden seitdem hier vollzogen.



Einweihung des Ehrenmals 1966 – Übergabe durch Bürgermeister van Beek

Tambour-Korps Veen

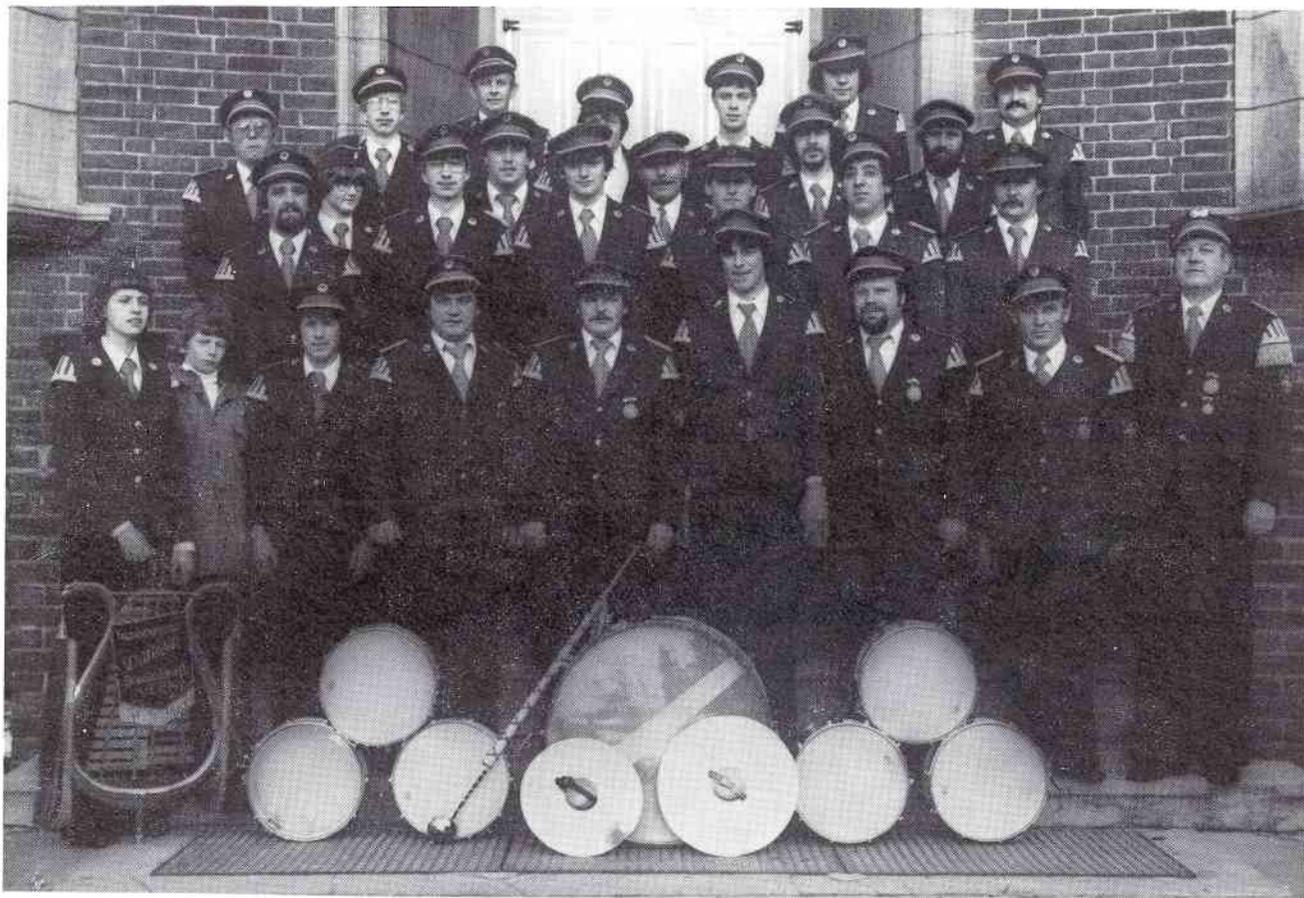
1976 – zum 10jährigen Jubiläum – schrieb der Schirmherr Willi Spettmann: „Klingendes Spiel – Ausdruck der Fröhlichkeit, Ausdruck der Lebensfreude – Freude intakter Vereine und Dorfgemeinschaften. Kann man sich ein Schützenfest, ein Sportfest, ein Platzkonzert, Umzüge und Jubiläen ohne die Mitwirkung der fröhlichen und disziplinierten Spielmänner vorstellen? Wir in Veen nicht mehr.“ Dem muß nichts mehr hinzugefügt werden.

Begonnen hatte es 1964 – nur wenige Tage waren Kirmes und Schützenfest vorbei; wieder einmal wurden die Schwierigkeiten angesprochen, Jahr für Jahr zum Schießen und Schützenfest einen auswärtigen Spielmannszug zu bekommen. Mit voller Unterstützung der Bruderschaft, damals geleitet von Fritz Ehren, der früher selbst aktives Mitglied im Spielmannszug war, setzten junge Männer diese Idee in die Tat um. Die gesamte Bevölkerung unterstützte das „Trommlerkorps“. Heute befinden sich die „Knüppeljonges“, wie sie im dörflichen Sprachgebrauch oft genannt werden, in einer harmonischen Gemeinschaft. Die Ortsgemeinschaft ist stolz auf diese Organisation, die nicht nur musiziert; sie leistet Jugendarbeit und Jugenderziehung, bietet Stunden der Erholung und Entspannung, ist einsatzbereit für den Nächsten, hat Sinn für die Gemeinschaft.

Das Tambour-Korps ist der Bruderschaft angeschlossen.



Das „junge“ Tambour-Korps 1965 beim Festumzug am Kirmesdienstag



Das Tambour-Korps im Jubiläumsjahr



Königspaar 1967: Herbert und Marianne Pawliczek



1969: Willi van Bebber und Käthe Brammen



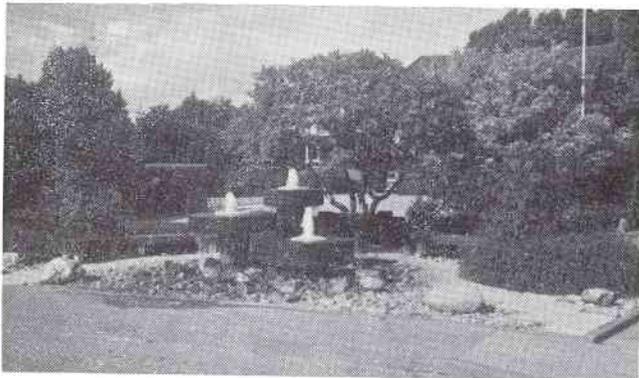
Königspaar 1968: Josef Schoofs und Christel Ehren



1970: Günter Czesla und Franziska van de Meer

Die Schützen sind das ganze Jahr rege

Die Schützen haben im Jahresablauf ihre festen Termine. Neben religiösen Veranstaltungen, Vorträgen oder Bildungstagen beteiligt man sich aktiv an zahlreichen kirchlichen Festen. Ob Fronleichnamsprozession, Pfarrwallfahrt, Kirmesprozessionen oder Patronatsfest, immer ziehen die Schützen mit Fahnen, König und Tambour-Korps zum Gottesdienst.



Brunnenanlage – Brunnenfest

Seit 1976 gibt es ein neues Dorffest: das Brunnenfest. Begonnen hatte es mit einer Idee des Schützenbruders Anton Gietmann, der in Zusammenarbeit mit Josef van Beek der Bruderschaft den Bau eines Brunnens vor der St. Nikolaus-Pfarrkirche vorschlug. Die Schützen nahmen diese gute Idee auf, sammelten eifrig und legten vor allem selbst Hand an, um das Vorhaben in die Tat umzusetzen. 1976 konnte der Brunnen eingeweiht werden.

Der Erlös des jeweiligen Brunnenfestes wird für dörfliche Vorhaben (z. B. Ausschmückung des Dorfes), für die Unterhaltung des Brunnens oder für soziale-kirchliche Zwecke verwendet (Einrichtung des Pfarrheimes).

Die Einweihung schilderte die Rheinische Post am 5. 7. 1976 so:

Brunnenfest: Wein statt Wasser

Alle haben an dem Prachtstück mitgearbeitet

VEEN. Rechtzeitig zu den „Hundstagen“ ist in Veen der „Nikolaus-Brunnen“ seiner Bestimmung übergeben worden. Brudermeister Arnold Ingeneerf konnte zur Einweihung am Samstagabend neben dem Alpener Bürgermeister Maas und dem Gemeindevorstand Sevens auch Vertreter der Gemeindeverwaltung, der Veener Vereine, des Lehrerkollegiums und der politischen Parteien begrüßen. In eifriger Arbeit hatten die Schützenbrüder und alle anderen Mitbürger der Ortschaft Veen die Brunnenanlage in ihrer Freizeit erstellt. Nach einer Messe, die unter freiem Himmel von Pastor Scheep und Pfarrer Hoffacker zelebriert worden war, wurde der Brunnen eingeweiht. Bei dem feierlichen

Zeremonie wirkten der Veener Kirchenchor, der Jugendchor, das Jugendorchester und das Tambourkorps mit. Neben dem Dank an alle Beteiligten sprach Ingeneerf seinen besonderen Dank und seine Anerkennung an Anton Gietmann aus, dem die fachliche Leitung des Brunnenbaus oblag.

Nach dem offiziellen Teil begann dann ein prächtiges Brunnen- und Dorffest. Ein Weinzelt, eine Sektkabine, ein Bier- und Imbissstand sorgten dafür, daß auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kam. Ein Schieß- und Wurfstand lud zum Test der Zielsicherheit ein und zu den Klängen des Jugendorchesters wurde unter freiem Himmel getanzt. Ga.



1971: Hans und Helene Thenort



1973: Klaus Gesthuysen und Brigitte Keisers



1972: Ferenc und Maria Palvölgyi



1974: Der Brudermeister erringt die Königswürde: König Arnold Ingenerf mit Ehefrau Ursula

Patronatsfest – St. Nikolaus –

Das Patronatsfest des Patrons der Kirchengemeinde, der Pfarrkirche und der Bruderschaft am 6. Dezember wird von der gesamten Bevölkerung gefeiert. Die Gestaltung des Gottesdienstes wird von zahlreichen Kirchlichen Gruppen an diesem Tage getragen. Feierte man früher am jeweiligen Tage, so wird in den letzten Jahren der Samstag nach dem Fest des hl. Nikolaus gewählt. Der Gottesdienst gestaltet sich in den letzten Jahren als Fest der Pfarrfamilie. Nach dem Kirchgang geht es mit klingendem Spiel zur Jahreshauptversammlung. Ein gemeinsames Abendessen und eine Verlosung lassen das Fest alljährlich zu einem großen Schützenabend werden. Auch die Märsche der „Knüppeljones“ fehlen an diesem Abend nicht.



Die Bilder zeigen Ausschnitte aus dem Gottesdienst, Mitglieder in der Generalversammlung und die Preisverleihung der Sieger des Nikolaus-Preisschießens durch König Erich van Bebbber



Vereinsmeisterschaften

Seit 1977 werden auf dem neuen Schießstand jährlich die Vereinsmeisterschaften durchgeführt. Damit jedes Schützenmitglied Siegeschancen hat, wird in vier Gruppen geschossen.

Die Sportschützen bilden eine Klasse für sich, dann die Schützen bis 55 Jahre. Daneben gibt es dann die Altersklasse (ab 55) und die Meisterklasse. Hier treffen sich die besten Schützen der Bruderschaft im harten Wettkampf. Wer sich in der normalen Schützenklasse einen Spitzenplatz erkämpft, wird im folgenden Jahr der Meisterklasse zugewiesen.

Die Schützen beteiligen sich zahlreich an diesem Wettkampf. Die Pokale und Preise werden am Kirmessonntag beim traditionellen Familienfrühschoppen durch das Königspaar überreicht.



Nikolaus-Preisschießen

Jedes Jahr veranstaltet die Bruderschaft seit den 50er Jahren ein Nikolaus-Preisschießen. Ziel war in allen Jahren, die Schützenbrüder für den Schießsport zu begeistern. Waren es in der früheren Zeit immer Sachpreise, so werden in den letzten Jahren Pokale verliehen. Am Patronatsfest werden die Pokale vom König übergeben.

Ehrungen

von verdienten Schützenbrüdern

Seit 1969 wurden Schützenbrüder für 50jährige Mitgliedschaft geehrt. Bisher wurden geehrt:

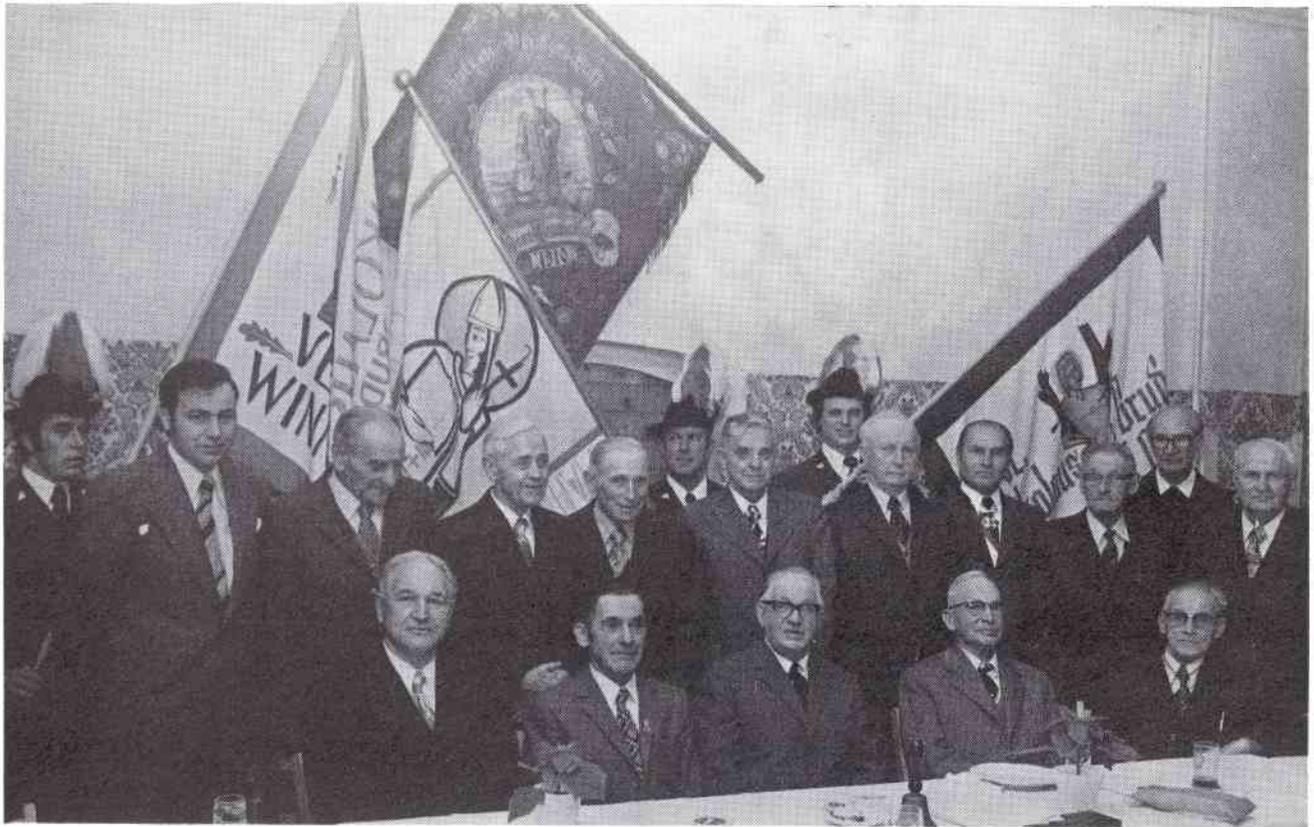
1969: Theo Schrans, Theodor Oymann, Theodor Frierichs, Aloys van Husen, Karl Bruns, Gerhard van Bebber, Wilhelm Werner und Johann van Rennings

1975: Johann Ackermann, Johann Gooßens, Josef Gooßens, Josef Schmitz, Wilhelm Spettmann, Theodor Wellmann-Theußen und Johann Terlinden

1978: Johann Spettmann und Theodor Fürtjes

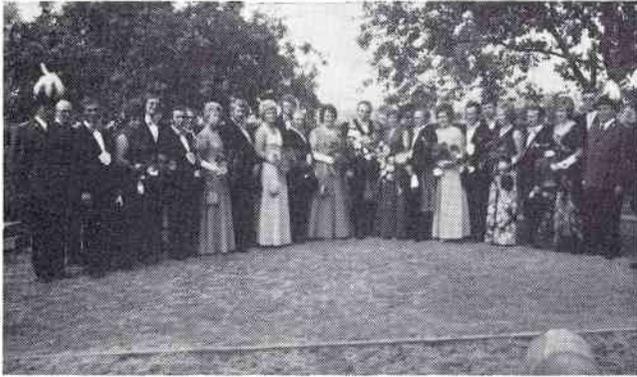
1975: wurden für besondere Verdienste Dr. Gerhard Buckstegen und Fritz Ehren mit dem silbernen Verdienstkreuz ausgezeichnet.

1980: Josef Bühren, Gerhard Holland, Paul Schmitz, Wilhelm Schoofs und Johann Weihofen
Außerdem erhält der Ehrenbrudermeister Fritz Ehren den „Großen Bruderschaftsorden“.



Jubilarehrung beim Patronatsfest 1975 – sitzend von links: Fritz Ehren, Johann Ackermann, Josef Schmitz, Gerhard van Treek, Johann Terlinden; stehend von links: stellv. Bezirksbundesmeister

Dr. Gerhard Buckstegen, Theodor Friedrichs, Landesbezirks-Bundesmeister Choenen, Gerhard van Bebbler, Präses Pater Schep, Wilhelm Spettmann; Fahnenträger Klaus Gesthuysen, Franz Gesthuysen und Willibrord van Bebbler



Königspaar 1975: Johannes Gräven und Hanni Kühnen



1977: Königspaar Heinz Landscheidt und Frau: Gertrud mit Thron



1976: In ihrem Jubiläumsjahr errang ein Feuerwehrmann die Königswürde: Willi Brands mit Ehefrau Marianne und seinen Feuerwehrkameraden am Thron



1978 errang der Hoppeditz der Veenze Fastelowend die Königswürde. Zum Thronfolge wählte er den Elferrat „De Veenze Kräje“



1979: Königspaar Willibrord van Bebber und Ehefrau Waltraud

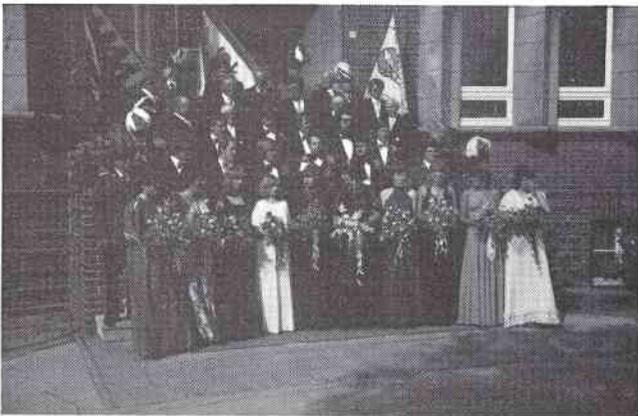
Jede Organisation muß geleitet werden

Eine alte Weisheit behauptet: Eine Einrichtung ohne Führung und Kopf scheidet und schwebt im Leerlauf. Jeder Verein hat seinen Vorstand, der die Wünsche der Mitglieder „in die Tat“ umsetzen muß.

Der rasche Wiederbeginn 1947 ist wesentlich den Persönlichkeiten Alois van Husen, Theodor Wellmann-Theußen, Gerhard van Treek, Fritz Ehren und Johann Brückerhoff zuzurechnen. Auf ihre geleistete Aufbauarbeit konnten die nachfolgenden Vorstände aufbauen. 1957 schied Alois van Husen als Vorsitzender aus; für seine Verdienste ernannte ihn die Bruderschaft zum Ehrenbrudermeister. Brudermeister wurde Fritz Ehren, ebenfalls ein Mann der ersten Stunde. Als Schriftführer fungierte Theo Miß, Kassierer war seit 1956 Heinrich Janßen, der 1960 von Peter Bleckmann abgelöst wurde.

1962 wurde Johann Brückerhoff für seine Verdienste von der Bruderschaft zum Ehrenhauptmann ernannt. 2. Vorsitzender war seit 1964 Johannes van Husen, der Theodor Wellmann-Theußen abgelöst hatte. Die langjährige Vorstandsarbeit der einzelnen Personen ermöglichten eine kontinuierliche Arbeit. Nach dem Tode Alfred Werners, der seit 1964 Schriftführer war, übte Arnold Ingenerf diese Tätigkeit aus.

Im Jahre 1972 formierte sich ein neuer Vorstand. Fritz Ehren schied nach 25jähriger Vorstandstätigkeit als Brudermeister aus. Die Schützenversammlung wählte ihn zum Ehrenbrudermeister. Neuer Brudermeister wurde Arnold Ingenerf, 2. Vorsitzender Willi van Bebber, Schriftführer Hans-Dieter van Gelder, Karl-Wilhelm Schweden, Kassierer Peter Ehren und Josef Schoofs.



1980: Löst seinen Bruder als Schützenkönig ab: Erich van Bebber und Ehefrau Silvia

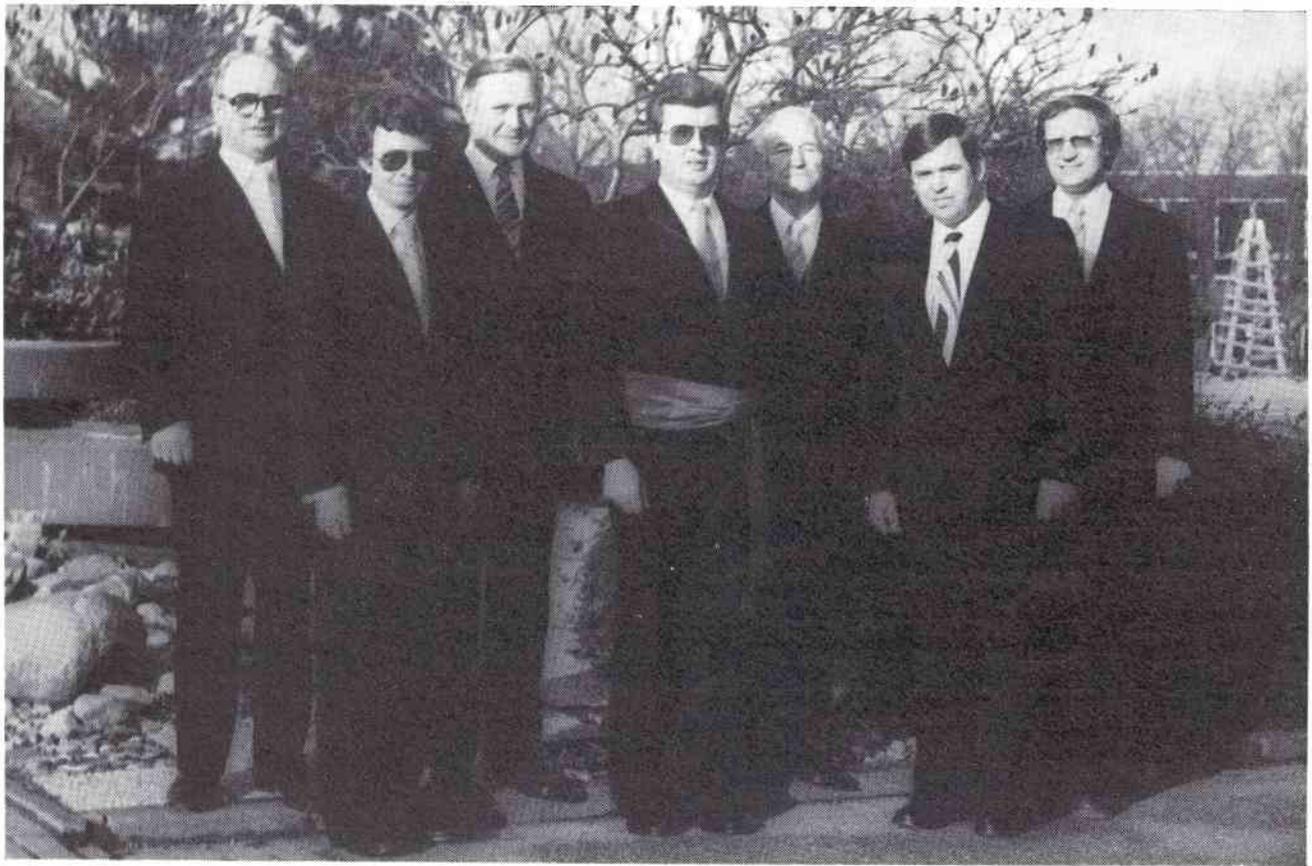
Die St. Nikolaus-Schützenbruderschaft im Jubiläumsjahr _____

400 Jahre – das sind im gesamten Uhrwerk der Zeitgeschichte nur winzige Bruchteile. Für die Bruderschaft aber war es eine Zeitspanne mit Höhen und Tiefen, Freuden und Leiden. Von der Wehr- und Schutzgemeinschaft, die mit Kriegen, Plünderungen und Raubzügen konfrontiert wurde, und die sich noch vor Gesindel, Kriegsvolk und Diebe schützen mußte, über die geselligen Vereins- oder Sportgruppe bis zur heutigen kirchlichen Bruderschaft. Die Schützenbruderschaft konnte aufblühen im Schutz der

damals mächtigen Kirche, ja in inniger Verbindung mit ihr. Damit aber hat die Bruderschaft auch die Erschütterungen im kirchlichen Bereich mitgemacht. Dazu traten dann noch zu den äußeren Feinden die inneren Gegner, denen immer wieder neu der Kampf angesagt werden mußte: Glaube – Heimat und Sitte wurden stets neu bedroht. Immer wieder aber waren die Schützen bereit, sich den neuen Gefahren entgegenzustellen, sich gemeinschaftlich zusammenzuschließen und sich schützend einander beizustehen.



Offiziere im Jubiläumsjahr – von links: Eduard Wegner, Theo Schrans, Willibrord van Bebber, Josef Holland, Klaus Gesthuysen, Franz Gesthuysen und Franz Intveen; nicht abgebildet: Hennes Gesthuysen und Hans-Günther Elbers



Vorstand im Jubiläumsjahr – von links: Josef Schoofs, Hans-Dieter van Gelder, Willi van Bebber, Arnold Ingenerf, Fritz Ehren, Peter Ehren, Karl-Wilhelm Schweden



Die Bruderschaft im Dorf- und Gemeindeleben

Die St. Nikolaus-Schützenbruderschaft hat heute ihren festen Platz im Gemeindeleben. Das liest sich gut; kann es aber auch belegt werden? Wir leben in einer Zeit, in der scheinbar selbst Arme Überflüssiges haben, Kranke und Alte durch Sozialversorgung gepflegt und versorgt und Schwache durch Rechtsschutz und Staatsorgane gesichert sind. Ebenso werden wir unterhalten, versorgt, zerstreut durch umfassende und nicht mehr zu durchschauende Medien; Entfernungen spielen keine Rolle mehr.

Und trotzdem: Noch nie war die Zahl der Einsamen, Verzweifelten, Selbstmörder, seelischen Kranken, Gelangweilten so groß wie heute. Und gerade darum haben Streben und Einsatz für Glaube – Heimat und Sitte noch einen zeitgemäßen Sinn.

Sind Schutz und Hilfe heute noch notwendig?

In einer Zeit, in der das materielle Denken oftmals die ideellen Werte verdrängt, in einer Zeit, in der das Bestehende es schwer hat, sich zu behaupten, wird besonders oft nach Schutz und Hilfe gerufen. Jeden Tag neu. In ihrem Jubiläumsjahr wollen die Schützen einen Hilferuf besonders deutlich zur Kenntnis nehmen: Den Ruf der Veener Missionsschwestern. Schwester Marianelda (Toni) (Kühnen), Mathilde (Meyer), Agathina (Miß), Maria Engelberga (Tooten) und Maria Martina (Schoofs) berichten uns immer wieder von Elend und Not in ihren Missionsgebieten.

Hier ist Hilfe dringend notwendig. Die Schützen wollen in diesem Jubiläumsjahr bei allen Veranstaltungen für die Veener Schwestern den Hilferuf weitergeben und Sammlungen durchführen.

Die Unterstützung der „Ärmsten“ war in den 400 Jahren immer eine besondere Aufgabe der Schützen. Diese neue

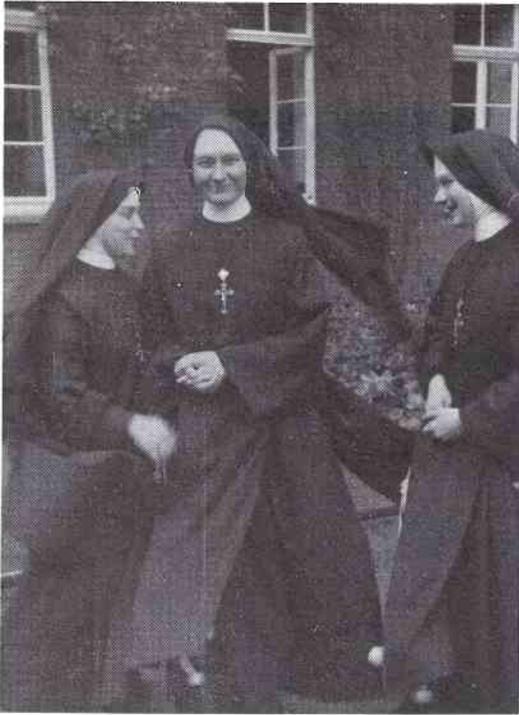
Hilfe reiht sich gut in diese Reihe ein und ist beachtenswert.

Es entwickelt sich heute zunehmend eine Gesellschaft, in der das Glück des Einzelnen allem anderen vorzugehen scheint und die Interessen der Gemeinschaft aus dem Blickwinkel verschwinden. Es mangelt eben allzuoft an einem Verständnis für die notwendigen Belange der Allgemeinheit, für die notwendigen Kompromisse zwischen individuellen und allgemeinen Interessen.

Die Bruderschaft kann ihren Beitrag zu einer Bewußtseinsveränderung leisten.

Zur 700-Jahr-Feier der St. Nikolaus-Pfarrgemeinde Veen im Jahre 1932 erhielt die Pfarrkirche eine neue, sieben Zentner schwere Glocke. Sie trägt den Namen des hl. Nikolaus. Auf der Glocke steht geschrieben: Mit Nikolaus durch Sturmesbraus zum Vaterhaus. Das wünscht man auch der St. Nikolaus-Schützenbruderschaft für das nächste Jahrhundert.





Die Veener Missionsschwestern Marianelde (Kühnen), Agathina (Miß) und Mathilde (Meyer)



Schwester Maria Martina (Schoofs)



Schwester Maria Engelberger (Tooten)

Das Königssilber – das äußere Zeichen der höchsten Würde

Zu allen Zeiten des Schützenwesens war es Ziel jedes Schützenkönigs, als Dank, aber auch als Erinnerungsstück, eine Plakette zu stiften. Für die Nachfahren ist das Schützensilber – die gesamten einzelnen Plaketten der jeweiligen Schützenkönige – von wichtiger kulturhistorischer Bedeutung. Sind die Plaketten doch ein Spiegelbild der jeweiligen Zeit oder Zeitepoche. Aus einigen „Schmuckstücken“ erkennt man aber auch die reine Volkstümllichkeit der damaligen Zeit.

Dem Geschick des Landwirtes Heinrich Hendricks ist es zu verdanken, daß das Königssilber im Kriege nicht verloren ging. Denn prachtvolle Erinnerungsstücke und Edelmetalle waren die beliebteste Beute der Besetzer in und nach dem Kriege. Heinrich Hendricks aber hatte das Schützensilber in einer Milchkanne versteckt und diesen „kostbaren Schatz“ vergraben.

1964 ließ König Arnold Ingenerf das Königssilber neu ordnen, damit es übersichtlich wurde und die Anschriften gut lesbar sind. Die Verbindungskette hierfür stiftete Fritz Ehren und Willi van Bebber.

Eine kleinere „Dienstkette“, die Wilhelm van Bebber als letzter König vor dem Verbot der Bruderschaft zuhause hatte, wurde im Krieg aus dem Tresor von Soldaten entwendet.



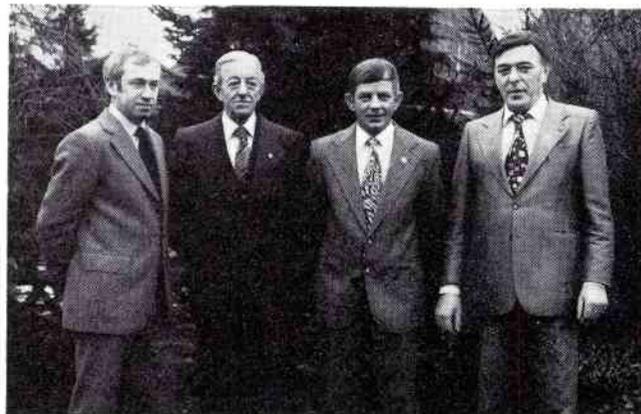
Schützenkönige ab 1793

der St. Nikolaus-Schützenbruderschaft

1793	<i>Theodorus Stegmans ./. Peter Quenders</i>	1948	<i>Franz Gesthuysen – Änne Tooten</i>
1806	<i>Johann Hendrik Hofmann</i>	1949	<i>Fritz Ehren – Kath. Theußen</i>
1812	<i>Rütger Hendricks</i>	1951	<i>Heinr. Buckstegen – Elis. Roghmanns</i>
1817	<i>Wilhelm Peters – Catharina Lomans</i>	1952	<i>Heinr. Jansen – Emilia v. Rennings</i>
1818	<i>Franz Heinr. Casche</i>	1953	<i>Bruno Peters; vor der Inthronisation bei Verkehrsunfall gestorben</i>
1820	<i>Peter Quernhorst</i>	1954	<i>Josef Dicks – Josefine Holland</i>
1821	<i>Carl Friedrich Alex. von Reichmeister</i>	1955	<i>Johannes Loschelder – Magd. Goossens</i>
1822	<i>Johannes Gossen</i>	1956	<i>Heinr. Terlinden – Doris Molderings</i>
1823	<i>Jakobus Rosendahl</i>	1957	<i>Theod. Oymann jun. – Maria van Gelder</i>
1898	<i>Peter Speltmann – Gertrud Tekaath</i>	1958	<i>Johannes Bühren – Agnes van Husen</i>
1902	<i>Johann Olfen – Anna Spöllmann</i>	1959	<i>Wilh. van Bebber jun. – Gert. Bühren</i>
1907	<i>Wilhelm Ebben – Adelgunde Maritzen</i>	1960	<i>Peter Ehren – Gisela Hinssen</i>
1908	<i>Gerhard Ackermann – Katharina Quernhorst</i>	1961	<i>Ernst Scheffler – Pauline Schmithuisen</i>
1909	<i>Wilhelm Fürtjes</i>	1962	<i>Hermann Lamers – Gerda Terlinden</i>
1910	<i>Josef Wellmann – Frau Fürtjes</i>	1963	<i>Heinr. Kamps – Marg. Giesen</i>
1911	<i>Gerh. Brückerhoff – Kath. Fürtjes</i>	1964	<i>Josef van Beek – Kath. Büren</i>
1913	<i>Jakob Koppers</i>	1965	<i>Pater Franz Veenings</i>
1920	<i>Reinhard Ingensandt</i>	1966	<i>Heinz Dirckes – Christel Scholz</i>
1921	<i>Theodor Hackstein – Therese Rennings</i>	1967	<i>Herbert Pawlicek – Frau Marianne</i>
1923	<i>Heinrich Sanders – Frau Göllmann</i>	1968	<i>Josef Schoofs – Christel Ehren</i>
1924	<i>Gerhard van Treeck – Frau Brückerhoff</i>	1969	<i>Wilh. van Bebber jun. – Käthe Brammen</i>
1925	<i>Johann Brückerhoff – Frau Helgers</i>	1970	<i>Günter Czesla – Franziska van der Meer</i>
1926	<i>Hermann Ackermann – Kath. van Rennings</i>	1971	<i>Hans Tenorth – Frau Helene</i>
1927	<i>Theod. Oymann sen. – Agnes Lamers</i>	1972	<i>Ference Palvölgyi – Frau Maria</i>
1928	<i>Theodor Friedrichs – Elis. Hartjes</i>	1973	<i>Klaus Gesthuysen – Brigitte Keisers</i>
1929	<i>Bernhard Dietrich – Kath. Fürtjes</i>	1974	<i>Arnold Ingenerf – Frau Ursula</i>
1931	<i>Robert van Bebber – Maria Tepas</i>	1975	<i>Johannes Gräven – Hanni Kühnen</i>
1932	<i>Theod. Fürtjes jun. – Agnes Bemong</i>	1976	<i>Willi Brands – Frau Marianne</i>
1933	<i>Wilh. Speltmann – Maria Olfen</i>	1977	<i>Heinz Landscheidt – Frau Gertrud</i>
1934	<i>Theodor Theußen – Emma Janssen</i>	1978	<i>Josef Weyers – Frau Hannelore</i>
1935	<i>Wilh. van Bebber sen. – Elis. Maas</i>	1979	<i>Willibrord van Bebber – Frau Waltraud</i>
1947	<i>Theod. Schmitz – Alwine Cröll</i>	1980	<i>Erich van Bebber – Frau Silvia</i>



Eine aus Ton gebrannte Ehrengabe im Jubiläumsjahr



Schützenbrüder, die besondere Aufgaben in der Bruderschaft übernommen haben: von links: Anton Gietmann, verantwortlich für die Brunnenanlage an der Pfarrkirche; Theodor und Heinz Fürtjes bauten einen Archivalienschrank; Heinz Hußmann entwarf und fertigte die Ehrengaben an

Festgeschenk der Veener Vereine

Die Veener Vereine (Sportverein; Reiterverein; Feuerwehr; Kirchenchor; Frauengemeinschaft; Landfrauen; Ortsbauernschaft; Taubenverein; Kath. Junge Gemeinde" Landjugend; Jugendorchester; Freie Funkergemeinschaft; Altentag) und die Veener Ratsmitglieder (Theodor Fürtjes, Willi van Bebber, Willi Spettmann und Willi Friedrichs) schenkten der Bruderschaft zum Jubiläum eine Dienstkette. Diese neue Dienstkette des Königs zeigt das Jubiläumseblem. Den Organisationen und Personen ebenso ein „Asante Sana“.



Festausschuß im Jubiläumsjahr

Ein „Asante Sana“ an alle

Es ist allgemein üblich, zu einem Vereinsjubiläum eine Festschrift herauszugeben. Ein solches Vorhaben ist aber leichter ausgesprochen als in die Tat umgesetzt. Der Plan ist nur zu verwirklichen, wenn „Material“ genug vorhanden ist. Damit benötigt man die Hilfe von Vielen.

Da war zunächst Heinz-Gerd Buckstegen, der uns in die heimatgeschichtlichen Forschungen seines verstorbenen Vaters erlaubte einzusehen und uns immer bereitwillig Auskünfte gab. Auch im Kreisarchiv Moers durften wir „schmökern“.

Wenn wir versucht haben, die Entwicklung der Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal darzustellen, eingebunden in die Dorfgeschichte und umhüllt von der kath. Kirchengemeinde Veen, dann sollte das auch anschaulich geschehen. Viele Bürger stellten uns Bilder zur Verfügung.

Das Jubiläumseblem entwarf Herr Arnold Nederkorn aus Alpen. „Das Auge will auch was haben“, sagt man. Viele Augen werden sicherlich das eindrucksvolle, aussagekräftige Emblem finden, aus dem vierhundert Jahre Veener Schützengeschichte sprechen.

Herr Bürgermeister Maas übernahm die Schirmherrschaft für dieses nicht alltägliche Jubiläum; er nahm damit weitere Verpflichtungen auf sich, schränkte damit seine ohnehin knapp bemessene Freizeit noch mehr ein.

In Suaheli, der Sprache vieler Christen Afrikas, sagt man „Asante Sana“. Es heißt: „Danke“. Allen genannten und ungenannten Helfern und Mitarbeitern sagen wir „Asante Sana“. Ebenso gilt unser Dank den Mitgliedern des Festausschusses, den Gönnern, Spendern, Dorfbewohnern und allen Schützenbrüdern, die sich seit Jahren für die Bruderschaft einsetzen.

Mitglieder im Jubiläumsjahr 1981

Ackermann, Johann
Ackermann, Gerhard
Ackermann, Heinrich
Albers, Arno
Angenheister, Hans
Angenheister, Hansi
Appenzeller, Heinrich
Attig, Karl-Heinz
Bergles, Gerd
Basten, Jürgen
Brettschneider, Harald
Baumann, Dieter
Büren, Heinz-Theo
van Bebbber, Robert
van Bebbber, Erich
van Bebbber, Wilhelm
van Bebbber, Willibrord
van Bernum, Gerhard
Bleckmann, Peter sen.
Dr. Beaupoil, Johannes
van Beek, Heinz
van Beek, Josef
Böhmer, Jakob

Bruns, Karl
Brückerhoff, Johann
Brückerhoff, Gerhard
Buckstegen, Heinz-Gerd
Brands, Willi
Bühren, Josef
Bühren, Johannes
Brammen, Heinrich
Brammen, Heinz-Willi
Bleckmann, Peter jun.
Beenen, Willi
Czesla, Günther
Czesla, Johannes
Cröll, Georg
Cröll, Thomas
Doss, Gerd
Drießen, Heinz-Gerd
Dullinger, Albert
Dickerboom, Heinrich
Dickerboom, Herbert
Dreinert, Johann
Dreinert, Klaus
Dicks, Johannes
Dröttboom, Heinz

den Dryver, Dirk
den Dryver, Dicki
den Dryver, Leo
Dirkes, Heinz
Ehren, Gisela
Ehren, Gabi
Erps, Käthi
Engeln, Heinrich
Elbers, Johann
Elbers, Hans-Günter
Ehren, Fritz
Ehren, Rudi
Ehren, Peter
Erps, Willi
Elbers, Karl
Engels, Manfred
Fürtjes, Wilfried
Fürtjes, Paul
Fürtjes, Theo
Friedrichs, Wilhelm
Friedrichs, Willi
Friedrichs, Theodor
Friedrichs, Anni
Fürtjes, Theodor

Mitglieder im Jubiläumsjahr 1981

Gooßens, Herbert

Gooßens, Johannes

Gooßens, Helmut

Gooßens, Josef

Giesen, Karl

Giesen, Josef

Giesen, Heinz-Gerd

Giesen, Norbert

Giesen, Albert sen.

Giesen, Albert jun.

Giesen, Johannes

Giesen, Willi

Giesen, Erika

Gräven, Heinrich

Gardemann, Alfred

Gesthuysen, Heinrich

Gesthuysen, Franz

Gesthuysen, Bernhard

Gesthuysen, Klaus

van Gelder, Leo

van Gelder, Hans-Dieter

van Gelder, Maria

Geldermann, Heinz

Gietmann, Josef

Gietmann, Anton

Grunert, Dieter

Gräven, Johannes

Görtz, Alfons

Görtz, Leo

Görtz, Theodor

Holland, Josef

Holland, Alfons

Holland, Gerhard

Holland, Heinz

Henrichs, Heinrich

Hess, Willi

Holtwig, Heinz

Hegmann, Heinrich

Hegmann, Johannes

Hartjes, Johannes

van Husen, Johannes

van Husen, Aloys

Hendricks, Walter

Hußmann, Heinz

Ingenerf, Arnold

Ingenerf, Heinrich

Int Veen, Franz

Janßen, Hermann-Josef

Janßen, Peter

Janßen, Theodor

Kemper, Heinrich, Pfarrer

Karmann, Heinz

Kamps, Heinrich

Kamps, Heinrich

Keisers, Paul

Keisers, Hermann-Josef

Keisers, Heinz

Keisers, Johannes

Kiwitt, Gerd-Heinz

Kühnen, Theodor

Kröll, Theodor

van der Koelen, Bernhard

Koerfer, Heinz-Hubert

Koppers, Gerhard

Lenzen, Helmut

Lutter, Reinhold

Lutter, Bernhard

Laakmann, Herbert

Landscheidt, Heinz

Landscheidt, Jakob

Lennartz, Heinrich

van Leuck, Heinrich

Mitglieder im Jubiläumsjahr 1981

Loschelder, Johannes
Loschelder, Karl-Heinz
Lemken, Karl
van Megeren, Heinz
Maas, Theodor
Maritzen, Wilhelm
Maritzen, Friedhelm
Meyer, Hermann
Miss, Theodor
van der Meer, Jakob
Martin, Friedhelm
van Nahmen, Paul
van Nahmen, Johann
Nabbefeld, Josef
Nawrocki, Hans
Oymann, Leo
Oymann, Horst
Opgenhoff, Heinrich
Opgenhoff, Johannes
Palvögy, Franz
Planken, Heinrich
Planken, Josef
Pfeifer, Herbert
Paaßen, Heinz-Gerd

Pawliczek, Herbert
Peters, Heinrich
Plage, Ferdinand
Rennings, Gerhard
Rennings, Gerhard
Rennings, Norbert
Rennings, Werner
Rams, Wilhelm
Rams, Gerhard
Ravens, Fritz
van Rennings, Helmut
Rixen, Reinhold
van Rythoven, Manfred
Ricken, Wilhelm
Spettmann, Johann
Spettmann, Peter
Spettmann, Klaus
Spettmann, Willi
Simon, Friedhelm
Spettmann, Wilhelm
Schmitz, Karl-Friedrich
Schmitz, Josef
Schmitz, Paul
Schmitz, Johannes

Schlangen, Hermann
Scheffler, Ernst
Scheffler, Erni
Schoofs, Heinrich
Schoofs, Wilhelm
Schoofs, Josef
Schlicht, Siegfried
Scheffers, Gerd
Schippers, Karl-Heinz
Schrans, Theo
Schoöten, Karl
Schreiber, Kurt
Schweden, Wilhelm
Schweden, Karl-Wilhelm
Schreiber, Udo
Stutz, Wolfgang
Dr. Stein, Heinz
Terlinden, Theo
Terlinden, Wilfried
Terlinden, Ludger
Terlinden, Peter
Terlinden, Johann
Terlinden, Johannes
Terlinden, Klaus

Mitglieder im Jubiläumsjahr 1981

Terlinden, Adolf

Terlinden, Gerhard

Terlinden, Heinrich

Tenorth, Albert

Tenorth, Friedhelm

Tenorth, Hans

Tils, Heinz

Theußen, Theodor

Theußen, Josef

van Treek, Johannes

van Treek, Gerd

Vogt, Willi

Venne, Heinrich

Weyers, Wilfried

Weyers, Ulrich

Weyres, Josef

Waldermann, Günter

Weihofen, Johann

Weihofen, Gerhard

Willemsen, Wilhelm

Winekens-Müller, Wilhelm

Wegner, Eduard

Weist, Peter

Wynen, Theodor

Mitglieder der Sportschützen St. Nikolaus Veen

Dreinert, Frank

Drießen, Heinz-Gerd

Ehren, Gabi

Ehren, Gisela

Ehren, Heinz-Peter

Ehren, Peter

Erps, Käthi

Friedrichs, Anni

Friedrichs, Martina

van Gildet, Maria

Giesen, Bernhard

Giesen, Erika

Int Veen, Georg

Laakmann, Herbert

Miß, Klaus-Peter

Schlicht, Siegfried

Aktive Mitglieder des Tambour-Korps Veen

Ackermann, Dorothea

van Bebber, Willi

Bemong, Heinz

Bruns, Rainer

Buchheim, Dieter

Dahlbeck, Heinz

Friedrichs, Andreas

Friedrichs, Theo

Fürtjes, Heinz

Fürtjes, Herbert

Gasthaus, Hans-Jürgen

Giesen, Bernhard

Giesen, Peter

Gietmann, Manfred

Goossens, Norbert

Heien, Thomas

Holland, Klaus

Hußmann, Bernhard

Hußmann, Norbert

Hußmann, Renate

Hußmann, Wienfried

Ingenpaß, Willi

Kühnen, Joachim

Kühnen, Heinz jun.

Kühnen, Lothar

Kamps, Michael

Kamps, Ludger

van Rennings, Manfred

Siwik, Helmut

Schenk, Rainer

Schranz, Hans-Jürgen

Wellmann, Franz

Wellmann, Norbert

Wilmsen, Hans-Gerd



Satzung der St. Nikolaus-Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal 1581 e.V.

§ 1

Gründung, Name und Sitz

(1) Die Bruderschaft wurde im Jahre 1581 gegründet. Sie führt den Namen St. Nikolaus-Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal. Sitz der Bruderschaft ist Alpen-Veen.

(2) Der Bruderschaft ist ein Tambourkorps angeschlossen. Es regelt die in seinem Zuständigkeitsbereich anfallenden Angelegenheiten selbst.

§ 2

Zweck

(1) Die Bruderschaft ist eine Vereinigung, die sich zu den Grundsätzen und Zielen des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften in Köln e. V. bekennen. Sie ist Mitglied dieses Bundes, dessen Statut und Rahmensatzungen in ihrer jeweiligen Fassung für sie verbindlich sind.

(2) Getreu dem Wahlspruch der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften „Für Glaube, Sitte und Heimat“ stellen die Mitglieder der Bruderschaft sich folgende Aufgaben:

2.1 Bekenntnis des Glaubens durch

- a) aktive religiöse Lebensführung
- b) Ausgleich sozialer und konfessioneller Spannungen im Geiste echter Brüderlichkeit,
- c) Werke christlicher Nächstenliebe.

2.2 Schutz der Sitte

- a) Eintreten für christliche Sitte und Kultur im privaten und öffentlichen Leben,
- b) Gestaltung echter brüderlicher Geselligkeit,
- c) Erziehung zu körperlicher und charakterlicher Selbstbeherrschung durch den Schießsport.

2.3 Liebe zur Heimat durch

- a) Dienst für das Gemeinwohl aus verantwortungsbewußtem Bürgersinn,
- b) tätige Nachbarschaftshilfe,
- c) Pflege der geschichtlichen Überlieferung und des althergebrachten Brauchtums, vor allem des dem Schützenwesen eigentümlichen Schießspiels und Fahnschwenkens.

§ 3

Gemeinnützigkeit

(1) Die Bruderschaft verfolgt unmittelbar ausschließlich schützenbrüderliche, christliche mildtätige und gemeinnützige Zwecke im Sinne der Gemeinnützigkeitsverordnung vom 24. 12. 1953. Etwaige Gewinne dürfen nur für die satzungsmäßigen Zwecke verwendet werden.

(2) Die Mitglieder erhalten keine Gewinne und in ihrer Eigenschaft als Mitglieder auch keine sonstigen Zuwendungen aus Mitteln der Bruderschaft. Sie haben bei ihrem Ausscheiden und bei Auflösung oder bei Aufhebung der Bruderschaft keine vermögensrechtlichen Ansprüche gegen die Bruderschaft. Keine Person darf durch Verwaltungsaufgaben, die den Zwecken der Bruderschaft fremd sind, oder durch unverhältnismäßig hohe Vergütungen begünstigt werden.

§ 4

Mitgliedschaft

(1) Mitglied kann jede Person werden, die das 16. Lebensjahr vollendet hat und bereit ist, sich zu dieser Satzung und damit zum Statut des Bundes zu verpflichten.

(2) Neuaufnahmen erfolgen durch den Vorstand und müssen von der Jahreshauptversammlung bestätigt werden.

(3) Die Mitgliedschaft endet durch Austritt oder durch Ausschluß der durch die Jahreshauptversammlung beschlossen wird. Das ausscheidende Mitglied hat auf das Vermögen der Bruderschaft keinen Anspruch. Auch ein Anspruch auf Auseinandersetzung steht ihm nicht zu.

(4) Der Austritt ist schriftlich gegenüber dem Vorstand zu erklären.

(5) Ein Mitglied kann ausgeschlossen werden, wenn ein wichtiger Grund vorliegt. Ein wichtiger Grund ist insbesondere dann gegeben, wenn das Mitglied das Ansehen und die Interessen der Bruderschaft schädigt oder wenn es mit dem Beitrag mehr als 1 Jahr im Rückstand bleibt.

§ 5

Pflichten und Rechte aus der Mitgliedschaft

(1) Jedes Mitglied ist verpflichtet, den von der Mitgliederversammlung festgesetzten Jahresbeitrag zu zahlen und sich an den Veranstaltungen zu beteiligen, soweit die Beteiligung vom Vorstand oder der Mitgliederversammlung zur Pflicht gemacht wird.

(2) An kirchlichen Veranstaltungen der Bruderschaft sowie am Begräbnis eines Mitgliedes sollen sich alle Mitglieder beteiligen.

(3) Jedes männliche Mitglied hat nach 1jähriger Mitgliedschaft das Recht auf den Königsschuß.

§ 6

Ehrenmitglieder

(1) Alle Schützenbrüder, die das 70. Lebensjahr vollendet haben, werden von Jahresbeginn an Ehrenmitglied der Bruderschaft.

(2) Außerdem können durch Versammlungsbeschluß Personen, die sich durch besonderen Einsatz hervorragende Verdienste um die Bruderschaft erworben haben, zu Ehrenmitgliedern ernannt werden.

§ 7

Vorstand

(1) Der Vorstand besteht aus:

dem Vorsitzenden und seinem Stellvertreter, dem Schriftführer und seinem Stellvertreter, dem Kassierer und seinem Stellvertreter.

(2) Vertretungsberechtigter Vorstand im Sinne des § 26 BGB ist der Vorsitzende oder der stellvertretende Vorsitzende in Gemeinschaft mit einem weiteren Vorstandsmitglied.

(3) Der Vorstand vertritt die Bruderschaft nach außen. Er erledigt die laufenden Verwaltungsgeschäfte und führt die Beschlüsse der Mitgliederversammlung aus. Der Vorstand ist berechtigt, Aufträge im Werte bis zu 1.000,- DM von sich aus zu vergeben.

(4) Bei dringenden Angelegenheiten kann der Vorstand mit Stimmenmehrheit Entscheidungen treffen.

(5) Der Vorsitzende leitet die Mitgliederversammlungen. Er hat dafür Sorge zu tragen, daß der Zweck der Bruderschaft gem. § 2 der Satzung erfüllt wird.

(6) Der Schriftführer verfaßt über jede Sitzung eine Niederschrift und legt sie der nächsten Versammlung zur Genehmigung vor. Außerdem hat er den Schriftverkehr der Bruderschaft zu führen.

(7) Der Kassierer verwaltet das gesamte Vermögen der Bruderschaft. Er hat über alle Einnahmen und Ausgaben Buch zu führen. Ferner hat er den Jahresabschluß zu erstellen und die Rechnung zu legen. Er sorgt für die zinsbare Anlegung der Gelder bei einem Geldinstitut im Einvernehmen mit dem Vorstand.

(8) Die Stellvertreter haben sich jeweils in ihrem Aufgabenbereich zu betätigen.

(9) Alle Ämter werden unentgeltlich ausgeübt. Die im Interesse der Bruderschaft gemachten Ausgaben werden den Vorstandsmitgliedern erstattet.

(10) Die zu wählenden Mitglieder des Vorstandes werden auf der Jahreshauptversammlung im Dezember für die 4 kommenden Jahre gewählt.

(11) Vor jeder Jahreshauptversammlung wird die Kasse von 2 Kassenprüfern geprüft. Zur Jahresrechnungslegung geben sie den Prüfungsbericht bekannt. Die Kassenprüfer werden von der Mitgliederversammlung für 2 Jahre gewählt.

§ 8

Versammlungen

(1) Mitgliederversammlungen beruft der Vorstand ein. Alljährlich im Dezember findet in Verbindung mit dem Patronatsfest die Jahreshauptversammlung statt. Für das Schützenfest wird eine eigene Versammlung in den Monaten Juni/Juli abgehalten.

(2) Die Leitung der Versammlungen obliegt dem Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter. Der Leiter der Versammlung ist befugt, einem Sprecher das Wort zu entziehen, wenn dessen Rede unsachlich ist, und ist berechtigt, die Versammlung zu schließen, wenn die Verhandlungen einen solchen Verlauf nehmen, daß sie zwecklos werden.

(3) Die Versammlungen sind öffentlich, wenn die Versammlung nichts anderes beschließt. Jede ordnungsgemäß einberufene Versammlung ist beschlußfähig.

(4) Jedes Mitglied ist vollstimmfähig. Abgestimmt (Beschluß oder Wahl) wird durch Handzeichen. Auf Verlangen eines Mitgliedes ist geheim abzustimmen.

(5) Zur Annahme des Beschlusses ist die einfache Stimmenmehrheit erforderlich, soweit diese Satzung nichts anderes bestimmt.

(6) Bei Stimmgleichheit ist der Antrag abgelehnt.

(7) Außerordentliche Mitgliederversammlungen können bei Bedarf einberufen werden. Eine außerordentliche Mitgliederversammlung ist einzuberufen, wenn mindestens ein Viertel der Mitglieder unter Angabe der Gründe schriftlich dies beim Vorstand beantragt.

(8) Zur Mitgliederversammlung ist mindestens eine Woche vorher schriftlich unter Angabe der Tagesordnung einzuladen.

(9) Anträge, Beschlüsse und Wahlen sind in ein Protokollbuch einzutragen und vom Vorsitzenden oder seinem Stellvertreter und dem Schriftführer zu unterzeichnen.

§ 9

Beiträge

(1) Der jährlich zu zahlende Mitgliedsbeitrag wird von der Jahreshauptversammlung festgesetzt.

(2) Schützenbrüder, die ihren Wehrdienst ableisten, sind für die Dauer der Dienstzeit beitragsfrei. Außerdem sind Studenten während der Zeit des Studiums und Ehrenmitglieder von der Beitragszahlung befreit.

(3) Über die Befreiung von der Beitragszahlung entscheidet im Einzelfall der Vorstand.

§ 10

Veranstaltungen

(1) Das Schützen- und Kirmesfest wird alljährlich am letzten Sonntag im August abgehalten.

(2) Das jährliche Patronatsfest findet im Dezember statt.

§ 11

Preis- und Königsschießen

(1) Das Preis- und Königsschießen findet eine Woche vor dem Schützenfest statt.

(2) Jeder Schützenbruder erhält gegen Entrichtung einer Schießgebühr eine Schießnummer.

(3) Am Königsschießen können Schützenbrüder teilnehmen, die das 18. Lebensjahr vollendet haben. Der König muß besonders bestrebt sein, die Bruderschaft bei allen Anlässen würdig zu vertreten.

(4) Der Beginn des Königsschießens wird vom Vorsitzenden bekanntgegeben. Wer nach Festsetzung des Königsschießens den letzten Rest des Vogels abschießt, ist König der St. Nikolaus-Schützenbruderschaft Veen-Winnenthal.

(5) König und Königin erhalten für Repräsentationskosten jeweils eine einmalige Aufwandsentschädigung. Die Höhe der Aufwandsentschädigung wird jeweils in der Versammlung vor dem jährlichen Schützenfest festgesetzt.

(6) Exkönige können nach Ablauf von 5 Jahren wieder am Königsschießen teilnehmen.

(7) Schützenbrüder, die die für das Königsschießen vorgeschriebenen Bedingungen nicht erfüllen, sind im Falle eines Königsschusses nicht König geworden. Sie werden mit einer Buße von 100,- DM belegt.

§ 12

Thron

(1) Die Throngestaltung ist Angelegenheit des Vorstandes, des Königs und der Königin.

§ 13

Auflösung der Bruderschaft

(1) Im Falle der Auflösung der Bruderschaft oder bei Wegfall des bisherigen Zweckes fällt das vorhandene Vermögen der Bruderschaft an die Kath. Kirchengemeinde

Veen mit der Auflage, das Vermögen für kirchliche, mildtätige oder gemeinnützige Zwecke zu verwenden.

§ 14

Satzung

(1) Satzungsänderungen können nur beschlossen werden, wenn die Hälfte der Mitglieder anwesend ist. Ein Beschluß kommt zustande, wenn zwei Drittel der anwesenden Mitglieder für die Satzungsänderung stimmen.

(2) Wird die Bruderschaft zum zweiten Male zur Beschlußfassung über eine Satzungsänderung zu einer Versammlung einberufen, so ist sie ohne Rücksicht auf die Zahl der Erschienenen stets beschlußfähig. Bei der zweiten Einladung muß auf diese Bestimmung hingewiesen werden.

(3) Änderungsvorschläge sind dem Vorstand 8 Tage vor der Jahreshauptversammlung schriftlich einzureichen.

§ 15

Inkrafttreten

(1) Diese Satzung wurde in der Mitgliederversammlung vom 8. 12. 1973 beschlossen. Sie wurde in das Vereinsregister eingetragen.

Jubiläumsfeierlichkeiten 1981

<i>Datum</i>	<i>Art der Veranstaltung</i>
8. März 1981	<i>Eröffnungsveranstaltung</i> 9.00 Uhr <i>Levitenamt mit Fahnenweihe in der St. Nikolaus-Pfarrkirche</i> 11.30 Uhr <i>Festakt in der Mehrzweckhalle an der Wolfhagenstraße</i>
28./29. März 1981	<i>Vereinsmeisterschaft im Luftgewehrschießen 1981</i> <i>auf dem LG-Schießstand in der Gaststätte „Veener Dorfschänke“</i> <i>Bedingungen: 15 Schuß stehend aufgelegt ohne Klasseneinteilung</i>
5. April 1981	<i>Delegiertentagung des Bundes der Historischen Deutschen Schützenbruderschaften e. V.</i> <i>– Bezirksverband Moers – im Pfarrheim Veen</i>
13.–21. Juni 1981	<i>Schießwettbewerbe im Schützenkreis 2/3, organisiert von den Sportschützen St. Nikolaus Veen</i>
14. Juni 1981	<i>Pfarrwallfahrt nach Kevelaer</i>
18. Juni 1981	<i>Fronleichnamsprozession, anschließend Platzkonzert des Tambour-Korps mit Frühschoppen</i>
18. Juli 1981	<i>Traditionelles Brunnenfest unter freiem Himmel auf dem Schulhof der Gemeinschafts-Grundschule Veen, Kirchstraße</i> <i>Beginn: gegen 19.00 Uhr</i>
8. August 1981	<i>Schützenversammlung zum Kirmes- und Schützenfest um 20.00 Uhr im Saal der Gaststätte „Veener Dorfschänke“</i>
22. August 1981	<i>Gemeinsamer Gottesdienst; BIWAK in der Mehrzweckhalle mit Ausgabe der Schießnummern</i> <i>Beginn: 19.00 Uhr</i>
23. August 1981	<i>Andacht; Preis- und Königsschießen auf der Schützenwiese an der Mehrzweckhalle mit der Armbrust; nach dem Königsschuß Inthronisation, Parade, Umtrunk am Schießplatz</i> <i>Beginn: 14.15 Uhr</i>

Jubiläumsfeierlichkeiten zum Kirmes- und Schützenfest

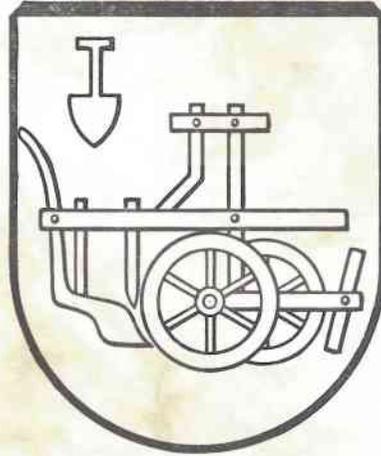
<i>Datum</i>	<i>Art der Veranstaltung</i>
29. August 1981	Kirmessamstag 14.30 Uhr Eintreffen der geladenen Vereine und Gäste an der Mehrzweckhalle 15.00 Uhr Festumzug <i>Parade auf dem Sportplatz, Fahenschwenkturnier des Heimat- und Verkehrsvereins Alpen e. V.</i> 19.30 Uhr Rheinischer Schützenabend in der Mehrzweckhalle für jung und alt <i>Mitwirkende:</i> <i>das goldige Mainzer Mädchen MARGIT SPONHEIMER</i> <i>Humorist WOLFGANG SCHEEL – ein Feuerwerk der guten Laune</i> <i>TED UND JO – die bekannten rheinischen Starkomiker und Parodisten</i> <i>und die Musikvereinigung FANFARE VELDEN</i>
30. August 1981	Kirmessonntag 9.00 Uhr Gottesdienst und Kirmesprozession, anschließend Frühschoppen für „jung und alt“ in der Mehrzweckhalle <i>Empfang der ehemaligen Könige und Königinnen</i> <i>Preisverteilung an die Vereinsmeister 1981 im LG-Schießen</i> <i>Darbietungen</i> <i>des Musikvereins „Heimatklänge“ Uedemerbruch</i> <i>des Jugendorchesters Veen</i> <i>des Tambour-Korps Veen</i> <i>der Musikvereinigung Fanfare Velden/NL</i>
31. August 1981	Kirmesmontag 9.30 Uhr Gottesdienst und Gefallenenehrung; anschl. Frühschoppen und Jubilarehrung

Datum	Art der Veranstaltung
1. September 1981	<p>Kirmesdienstag</p> <p>6.00 Uhr Wecken durch das Tambour-Korps Veen</p> <p>11.00 bis</p> <p>12.00 Uhr Kinderbelustigung auf dem Kirmesplatz</p> <p>16.30 Uhr Abholen des Königspaares, Parade auf dem Sportplatz mit historischem Fahnen-schwenken, Umzug durch den Ort mit dem Musikverein Labbeck</p> <p>KRÖNUNGSBALL</p> <p>An allen Kirmestagen spielt die bekannte und beliebte Kapelle „Swinging Tramps“</p>
12. September 1981	Teilnahme am Krönungsball der St. Bernhardus-Bruderschaft Rossenray
10./11. Oktober 1981	Nikolaus-Preisschießen auf dem LG-Schießstand in der Gaststätte „Veener Dorischänke“
17. Oktober 1981	Jahreshauptversammlung des Tambour-Korps
28./29. November 1981	Religiöses Wochenende
12. Dezember 1981	Abschlußveranstaltung aus Anlaß des 400jährigen Bestehens, gleichzeitig Patronatsfest mit Jahreshauptversammlung



Eine Bitte noch!

Es wurde hier erstmals versucht, die wechselvolle Geschichte der Bruderschaft anschaulich zu „erzählen“. Eine Reise in die Vergangenheit, könnte man auch sagen. Die zur Verfügung gestellten Unterlagen, Aufzeichnungen, Protokolle und die Aussagen der „älteren“ Mitglieder waren eine wesentliche Hilfe. Trotzdem würden wir uns freuen, wenn diese Festschrift ermuntert, noch unbekannte Daten, Ereignisse, Namen oder Bilder aus der Geschichte der Schützenbruderschaft uns zur Verfügung gestellt würden.



Beratung und Herstellung: Formdruck H. Sommer, Veen.

Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung:

Karl-Wilhelm Schweden, Hans-Dieter van Gelder und Arnold Ingenerf.